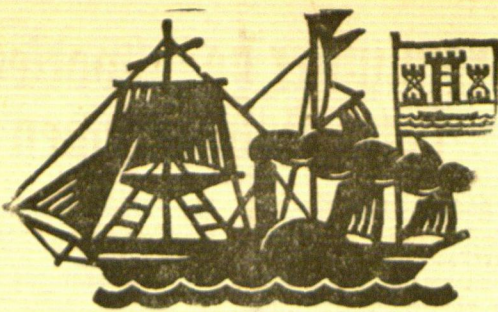


Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litau, mit Zustellung 5.— Litau. Bei den Postverkäufen: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litau monatlich, 15,30 Litau vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschlossene Feiertage, Verbot etc. ausfallende Nummern kann eine Rügeung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abds.; am Sonnabend 6 Uhr abds. Fernsprechnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der Memel-Beilage im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und im Litauen 1,10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährte Abstatt kann im Kontrahatsfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgegeben werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Verzicht auf u. Erfüllungsberechtigung ist in Memel. Anzeigenannahme für keine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 230

Memel, Freitag, den 1. Oktober 1937

89. Jahrgang

## Mussolini auf der Heimreise

### Abschiedstelegramm des Duce an Hitler

„In Erwartung Sie in Italien zu begrüßen...“

Rom, 30. September. Beim Verlassen des deutschen Bodens hat der Duce an den Führer von Aufstein aus folgendes Telegramm gerichtet:

„In der Erinnerung an die unvergesslichen Tage, die ich mit Ihnen inmitten Ihres herrlichen Volkes verbracht habe, in der Dankbarkeit für die Aufnahme, die ich durch Sie und die deutsche Nation gefunden habe, mit einem Herzen, voll des Schaulusts der Kraft, der Arbeit und des Glaubens, das Ihr Land in seiner machtvollen Wiedergeburt zeigt, gehen beim Ueberschreiten der deutschen Grenze meine Gedanken noch einmal zurück zu Ew. Excellenz. Diese Tage haben die geistige Solidarität, die das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien verbindet, haben die Festigkeit und die Eintracht Ihrer Vorsätze und die Unlösbarkeit Ihrer Freundschaft befestigt. Sie haben in mir selbst meine Bewunderung für Ihr Werk und meine Freundschaft für Ihre Person vertieft und lebendiger gestaltet.“

Empfangen Sie mit dem wiederholten Ausdruck meiner Dankbarkeit, meine aufrichtigsten Grüße und Wünsche für Sie und für Ihr großes Land. In Erwartung, Sie in Italien zu begrüßen, Mussolini.“

Die italienische Morgenpresse veröffentlicht dieses Danktelegramm an erster Stelle. „Messagero“ bezeichnet es in seiner Ueberschrift als „Botschaft des Duce an den Führer“, und unterrichtet die von Mussolini darin ausgesprochene Erwartung eines Wiederlebens in Italien.

## Ueber den Brenner

Kiefersfeld, 30. September. Der italienische Regierungschef Benito Mussolini hat heute früh um 3,34 Uhr die Reichsgrenze überschritten. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, der Mussolini bekanntlich in Kiefersfeld auch empfangen hat, hatte dem Duce mit dem deutschen Ehrenkleid das Geleit bis an die deutsche Reichsgrenze gegeben. In Kiefersfeld verließen der Stellvertreter des Führers und die übrigen deutschen Herren den Sonderzug.

Große und geschäftliche Tage haben damit ihren äußeren Abschluß gefunden.

Junsbruck, 30. September. (Eltz) Der Sonderzug mit dem italienischen Regierungschef Mussolini und seiner Begleitung verließ Donnerstag früh um 3,36 Uhr mit 13 Minuten Verspätung bei Ruffstein das Reichsgebiet. In Ruffstein war ein Aufenthalt notwendig, um das Sicherheits- und Fahrpersonal vor dem Uebergang nach Österreich auszuwechseln. Sicherheitsdirektor Dr. v. Wozel bestieg als Leiter der gesamten österreichischen Sicherheitsmaßnahmen den Zug. Um 4,51 Uhr früh erreichte der Zug Junsbruck, um nach 2 Minuten Aufenthalt die Fahrt über den Brenner fortzusetzen. Im Junsbrucker Hauptbahnhof war der Staatssekretär für das Sicherheitswesen, Stuhl, anwesend. Um 5,35 Uhr wurde die italienische Grenze am Brenner fahrplanmäßig passiert.

## Keine amtliche Verlautbarung

Berlin, 30. September. (Eltz) In Berliner informierten Kreisen erklärt man, daß ein offizielles Kommuniqué über den Besuch Mussolinis in Deutschland nicht veröffentlicht werden wird. Es sei nicht notwendig; denn es genügt die Reden, die Hitler und Mussolini auf dem Empfang in den Räumen des Ministerkabinetts gehalten haben, besonders aber ihre großen Reden bei der Massenkundgebung auf dem Mafefeld. Diese Reden brachten Klarheit über die deutsch-italienischen Beziehungen und ebenso über das Ziel und die Grundlage der Politik, welche beide Staaten verfolgen.

## „Der Weg ist frei...“

Genfer Stimmen zu der deutsch-italienischen Friedenserklärung

Genf, 30. September. (Eltz) In einem Leitartikel über die Berliner Kundgebung schreibt das „Journal de Genève“ u. a.: Die Friedens-

erklärung an die anderen europäischen Mächte sei nicht an Bedingungen geknüpft. Der Weg sei völlig frei für die diplomatischen Besprechungen, die im günstigsten Falle zu einer ausgesprochenen Entspannung führen könnten. Das „Journal de Genève“ behauptet im Gegensatz zu den Berliner Reden, daß auch in Genf konstruktive Kräfte am Werk seien. Damit ihre Aktion voll wirksam sein könne, sei es notwendig, daß die von Genf abseits stehenden Staaten dorthin kämen, um mit denen zusammen zu arbeiten, die täglich den Kampf gegen die Kräfte der Zerstörung führten. Die „Tribune de Genève“ entnimmt den beiden Reden und den Trinitätsreden den festen Willen, die Krise des Friedens, von der Delbos in Genf gesprochen habe, nicht zu verschärfen. Auch sei „ein gewisser Wunsch zur Annäherung und zur Zusammenarbeit festzustellen“. Die einzige greifbare und zuverlässige Feststellung, die sich aus den Reden ergebe, sei die Verstärkung der Achse.

## „Eine wirkliche Friedensmacht“

Englische Pressstimmen über die Berliner Kundgebung auf dem Mafefeld

London, 30. September. (Eltz) „Daily Telegraph“ bringt seinen Berliner Bericht über die Kundgebung auf dem Mafefeld mit der Ueber-

schrift: „Keine geheimen Ziele mit Hitler — Kein Plan, Europa zu trennen — Nazis und Faschisten wollen Frieden“. Im Leitartikel, in dem sich „Daily Telegraph“ noch einmal mit der Berlin-Rom-Achse befaßt, heißt es u. a.: In England sei man sich voll im Klaren darüber, daß eine deutsch-italienische Zusammenarbeit eine wirkliche Friedensmacht in Mittel- und Osteuropa darstellen kann. Die Achse Berlin-Rom habe große Möglichkeiten und englischerseits brauche man keine Befürchtungen zu hegen. Es bestehe kein Zweifel darüber, daß der in Berlin befundene Friedenswille ernst gemeint sei.

Die Londoner „Times“ bringt ihren längeren Berliner Bericht über die Kundgebung im Olympia-Stadion unter der Ueberschrift „Friedenskundgebung in Berlin — Vegetierung der Massen“. „Antibolschewistische Front.“ Hitler, so heißt es in dem Bericht u. a., habe Dienstag nachmittags in einer großen Kundgebung auf dem Reichsportfeld Mussolini dem gesamten deutschen Volk vorgestellt. Es folgen Auszüge aus den Reden Hitlers und Mussolinis, in denen die wichtigsten Stellen der Reden hervorgehoben werden. Abschließend heißt es, daß beim Beginn und am Schluß einer jeden Rede die Zuhörer stärksten Beifall gezollt hätten.

Die „Morning Post“ brachte als einziges Londoner Morgenblatt die Reden des Reichskanzlers und Mussolinis im Wortlaut. Im Leitartikel schreibt das Blatt u. a.: Aus den Reden Hitlers und Mussolinis könne man entnehmen, daß sie die Welt davon überzeugen wollten, daß die Entente zwischen Deutschland und Italien mehr als nur oberflächlich sei. Es sei wohl möglich, daß die Welt die Revolutionen in Italien und Deutschland noch nicht verstanden habe. Die Welt wisse aber, daß die Führer dieser beiden Nationen einen klaren Wirklichkeitsinn beäßen und daß beide sehr gut wüßten, daß ein europäischer Krieg sich zugunsten ihres öffentlichen Feindes Nr. 1,

nämlich des Bolschewismus, auswirken würde. Immerhin wisse man jetzt, daß die Rom-Berlin-Achse eine solide, dauerhafte Angelegenheit sei. „Daily Mail“ setzt sich im Leitartikel warm für die Verständigung mit den beiden Ländern der Achse Berlin-Rom ein. Eine Tatsache sei durch die Ereignisse der letzten Tage einwandfrei unter Beweis gestellt worden, nämlich, daß die Achse Berlin-Rom fest und stark geschmiebet sei. Wenn diese Achse auf London verlängerbar und dann Paris einschließen würde und schließlich, wie angeregt, auch Warschau, so würde die Kriegsfurcht endgültig in den Schatten gedrückt werden. Die Führer der beiden großen Völker hätten wiederholt erklärt, daß die deutsch-italienische Verständigung nicht auf Kosten anderer Staaten entfallen sei, sondern daß diese Verständigung eine Abmahnung darstelle, zu der die anderen Mächte zum Beitritt eingeladen seien.

London, 30. September. (Eltz) Die „Times“ befaßt sich in ihrem Leitartikel am Donnerstag mit dem Deutschlandbesuch des Duce. Nur unverbesserte Unruhefester, so heißt es in dem Artikel, könnten sich über den wirklichen Sinn jener Reden streiten, die ganz Deutschland am Dienstag abend gehört habe. Es würde kaum möglich gewesen sein, daß die beiden Führer sich noch deutlicher für den Frieden ausgesprochen hätten.

Nach britischer Ansicht gebe es zwei Grundbedingungen für die Erhaltung des Friedens: 1. Die Weigerung, Europa in Lager zu teilen, 2. die Gegenseitigkeit in den politischen und wirtschaftlichen Zugeständnissen. Die Einladung zu der Teilnahme an der antibolschewistischen Front stehe aber im Gegensatz zu diesen Grundsätzen. England sei für Zusammenarbeit mit jedem Lande ohne Rücksicht auf das innere Regime.

## Die Marinefachverständigen sind sich einig

### Mittelmeer in Zonen aufgeteilt

England, Frankreich und Italien sind die sie „besonders interessierenden Verbindungswege anvertraut“

Paris, 30. September. (Eltz) Bei der Beratung der Marinefachverständigen Frankreichs, Englands und Italiens in Paris über die Zuteilung der Kontrollzonen im Mittelmeer erschien — wie von zutreffender Seite mitgeteilt wird — die Schaffung von Zonen aus sachlichen Gründen besser als ein System eines gemeinsamen Streifendienstes. Die Aufteilung der Kontrollzonen soll keine andere Bedeutung haben, als die, ein und dieselbe Aufgabe, das heißt, die Bekämpfung des Seeräuberunwesens im Mittelmeer, unter die drei Kriegsmächte aufzuteilen. Das Mittelmeer selbst bleibt für die Schifffahrt völlig offen, da die Freiheit der Seeschifffahrt auch ausdrücklich in dem Abkommen von Nyon vorgesehen ist.

Die Kontrollzonen sind nicht nach dem Grundsatz aufgestellt worden, daß jede der drei Kriegsmächten einen gleich großen Teil zu überwalten hätten. Aus realpolitischen Gründen suchten die Unterhändler vielmehr den drei Mächten möglichst den Schutz der sie besonders interessierenden Verbindungswege anzuvertrauen. Danach erhält Italien im westlichen Mittelmeer die Aufsicht über das Tyrchenische Meer, sowie die Gewässer auf der Höhe von Sardinien, ohne jedoch den Verbindungsweg Marseille-Alger zu erreichen, dessen Ueberwachung Frankreich zugewiesen ist.

Im östlichen Mittelmeer laufen die Zonen der drei Mächte in Port Said zusammen, da alle drei Länder an der Freiheit des Suezkanals inter-

essiert sind. Die italienische Kontrollzone erstreckt sich längs der tripolitischen Küste, während die englischen Kriegsschiffe im Ägäischen Meer Wache halten und die französischen Schiffe die Aufgabe der Flottenpolizei auf der Höhe der syrischen Küste versehen.

Paris, 30. September. (Eltz) Von der Sitzung der Marinefachverständigen wurde folgende Verlautbarung ausgegeben: „In der Mittwoch-Sitzung haben die französischen, die englische und die italienische Flottenabordnung in voller Uebereinstimmung ein Abkommen vorbereitet, das sie ihren Regierungen unterbreiten werden. Das Uebereinkommen soll den Schutz der Handelsflotten im Mittelmeer gegen unzulässige Handlungen, wie sie im Abkommen von Nyon näher bestimmt sind, sicherstellen. Die Flottenfachverständigen werden am Mittwoch abend ihre letzte Sitzung abhalten und das vorbereitete Abkommen unterzeichnen.“

Paris, 30. September. (Eltz) In einer Verlautbarung des französischen Marineministeriums heißt es: Die englischen, französischen und italienischen Abordnungen auf der Marinekonferenz konnten ihre Redaktionsarbeiten am Mittwoch abend noch nicht zum Abschluß bringen. Eine neue Sitzung findet am Donnerstag vormittag um 11 Uhr statt.

Nach einer anderen Darstellung sollen die englischen, französischen und italienischen Delegierten bei der Marinekonferenz um 18 Uhr von neuem zusammengetreten sein, um die Unterzeichnung eines Abkommens vorzunehmen, das die technischen Bedingungen der italienischen Beteiligung an dem Abkommen von Nyon festlegt.

Paris, 30. September. (Eltz) Die Marinefachverständigen Frankreichs, Englands und Italiens sind in Paris übereingekommen, Kontrollzonen im Mittelmeer einzurichten, die auf drei Nationen gleichmäßig verteilt werden.

## „Japan ist tief verlekt...“

Tokio, 30. September. (Eltz) Der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes erklärte im Zusammenhang mit der in der Völkerbundversammlung geübten Kritik an den japanischen Luftangriffen in China: Die japanische Regierung sei tief verlekt über die verantwortungslose Art und Weise, in der Japan auf Grund völlig unzuverlässigen Materials vom Völkerbund verurteilt werde. Gleichzeitig betonte der Sprecher nochmals, daß die japanischen Flieger strengste Anweisung hätten, die



Das Mittelmeer — aufgeteilt

In Paris ist ferner die Aufteilung des Mittelmeeres in die Kontrollzonen vorgenommen worden. Unsere Kartenstizze läßt so gut wie das gesamte Gebiet des Mittelmeeres deutlich werden. Ergänzend ist zu sagen, daß die tripolitische Küste, die zu dem Kontrollbereich Italiens gehört, jener Teil der Nordküste Afrikas ist, der sich zwischen Ägypten und Libyen erstreckt. Das Ägäische Meer, britisches Kontrollgebiet, ist auf unserer Karte nicht näher gekennzeichnet; es liegt zwischen Griechenland, der Türkei und der Insel Krete. Die syrische Küste, vor der die französische Flotte Kontrolldienst tut, ist auf unserer Karte nicht sichtbar. Dieser Küstenstrich stellt bekanntlich den Verbindungsweg zwischen der Türkei und Ägypten dar. Auf unserer Karte (ganz rechts) erscheint nur noch ein Teil der Insel Cypern, die vor der Küste Syriens liegt.

Bivillbevölkerung und die nicht militärischen Anlagen unbedingt zu schonen.

Tokio, 30. September. (Eita.) Die japanische Presse nimmt einmütig gegen die durch den Völkerbund erfolgte Verurteilung der japanischen Luftangriffe auf Hankow und Kanton Stellung und drückt ihre starke Enttäuschung über die Haltung der Völkerbundmächte aus, denen „Einseitigkeit“ zugunsten Chinas vorgeworfen wird.

Als treibende Kraft dieser Stellungnahme des Völkerbundes gegen Japan wird neben England vor allem Sowjetrußland angesehen. Beide Staaten werden im übrigen beschuldigt, Flugabwehrgeschütze an Hankow zu liefern. Die Blätter warnen England vor der Ausnutzung des Völkerbundes und Chinas für eigene politische Zwecke, wodurch nicht nur der Friede im Fernen Osten gestört, sondern auch die internationale Lage erheblich berührt würde.

### Vormarsch fortgesetzt

Salamanca, 30. September. (Eita.) Am nationalen Meeresbericht vom Mittwoch heißt es: „Isturi: An der Küste festsetzt unsere Truppen ihren Vormarsch in westlicher Richtung fort. Sie beherzigen nunmehr das Sella-Tal und besetzen Rondon im Nordwesten von Mosredo, eine Reihe wichtiger Höhenstellungen und mehrere Dörfer sowie San Martin de Graoel. Unsere Truppen kamen auf dem linken Flügel bis an die Seen von Covadonga. 125 rote Militärsoldaten liefen zu uns über. Am westlichen Abhänge Infanterie- und Artilleriefeuer. Von: Eine unserer Kolonnen nahm ihren Vormarsch bei Orcaza im Abschnitt von Mamvoda auf und besetzte die Verastetten von Pena de las Maderas und Collado de Murias. Die Vorhut kamen bis Pinar de Lido und vereinigte sich auf der Straße von Parma mit den bei Colinal operierenden Kampfverbänden. Sie bemächtigte sich ferner der feindlichen Stellungen von Cueto, Porcabo, Las Canters und Los Negro. Eine andere Kolonne brach den feindlichen Widerstand im Norden von Malvorauera und stellte die Verbindung her zwischen den bei Malvorauera und den bei Pena de Nauia operierenden Truppen. Unsere Truppen besetzten ferner Poma Verde, Pena Mican, Rocallo und eine Höhe. In: Am Dienstaabend wurde ein feindlicher Angriff auf unsere Stellung von Caldearenas abgeschlagen.“

### England

#### verhandelt mit der Franco-Regierung

London, 30. September. Die „Sunday Times“ schreiben, der englische Botschafter in Hendaye habe kürzlich Instruktionen erhalten, um mit den diplomatischen Vertretern Francos über eine Reihe von Fragen zu verhandeln, die seit einiger Zeit zwischen England und dem Spanien Francos schweben. Die wichtigste davon sei die erneute Forderung Francos nach einer konsularischen Vertretung in England. England stehe dabei auf dem Standpunkt, daß, bevor darüber verhandelt werden könne, Franco genügende Satisfaktion für die vorgekommenen Störungen der englischen Schifffahrt und Zusicherungen für die Zukunft geben müsse. Die Verhandlungen sollen auf rein kommerzieller Basis vor sich gehen und nicht politischen Charakter tragen, da England noch nicht bereit sei, Franco anzuerkennen oder ihm die Kriegsgerechte zuzubilligen. Es sei indessen sehr wahrscheinlich, daß das Handelsabkommen vervollständigt werde, das im letzten April zwischen England und dem Spanien Francos abgeschlossen wurde und demzufolge der Export von Kohlen nach Spanien und der Import von spanischen Erzen und Weinen nach England wieder aufgenommen worden war.

### Major Troncoso

#### schreibt an den Untersuchungsrichter

Brest, 30. September. (Eita.) Major Troncoso fandte gestern aus dem Gefängnis von Buguen an den Untersuchungsrichter einen in spanischer Sprache abgefaßten Brief, in dem er sagt, daß er die volle Verantwortung für alles das übernimmt, was mit der Angelegenheit des Unterseebootes der spanischen Vinsregierung „C 2“ zusammenhängt. In dem Brief teilt er mit, daß er zweimal nach Brest gekommen und an dem Ueberfall auf das Schiff teilgenommen habe. Seinen Aufenthalt in Brest habe er bisher nur bestritten, weil er nicht die Möglichkeit gehabt habe, seinen Vorgesetzten Mitteilung über seine wahren Ziele zu machen.

### Aufstand in Abessinien?

#### Eine französische Meldung aus Djibuti

Paris, 30. September. (Eita.) „Paris Soir“ in der gestrigen Abendausgabe ein Telegramm ihres Korrespondenten aus Djibuti, in dem gesagt wird, daß in diesen Tagen in der Stadt Dessie in Abessinien ein großer Aufstand der Abessinier angefangen hatte. Die Italiene, so heißt es in dem Telegramm weiter, hätten alle Lastwagen beschlagnahmt, die dann nach Dessie zur Hilfeleistung gesandt wurden. Es habe eine heftige Schlacht stattgefunden, und sowohl auf der einen als auf der anderen Seite seien viele Menschen getötet worden. Außerdem hätten etwa 50 000 mit Gewehren und Maschinengewehren bewaffnete Abessinier, die sogar über einige Tanks verfügten, die Italiener gezwungen, sich aus einigen Teilen des südwestlichen Abessinien zurückzuziehen. 400 verwundete Italiener seien über Djibuti nach Italien geschafft worden.

### Ein Totgeglaubter kehrt zurück

Warschau, 30. September. Nach Währigem Aufenthalt im Fernen Osten ist der ehemalige österreichische Marineoffizier Eduard Stringer, der 1914 ein Unterseeboot besetzt hatte, nach seiner Heimatstadt Stanislawow zurückgekehrt. Das Unterseeboot war kurz nach Ausbruch des Krieges mit der ganzen Besatzung untergegangen, und man nahm an, daß auch Stringer den Tod gefunden hatte. Stringer war zeitweilig von einem Fischerdampfer aufgenommen worden. Eine lange Krankheit und eine Reihe anderer Schicksalsschläge hatten ihn während fast eines Vierteljahrhunderts verhin dert, in seine Heimat zurückzukehren.

### Siguna des Seims

## Der Verkehrsminister beantwortet die Anfrage betr. Enteignungen

h. Kaunas, 30. September.

Heute kurz nach 10 Uhr begann die 48. Arbeitssitzung des Seim. Auf der Tagesordnung stand die Behandlung des Universitätsstatuts. Der Schriftführer verlas zunächst die neu eingebrachten Gesetzesentwürfe, u. a. einen über die Neuordnung des Volks- und Mittelschulwesens und einen über Verringerung des Etats des Bildungsministeriums. Er gab dann bekannt, daß die memelländischen Abgeordneten Pafallinskies, Jurgeleit und Fehling an die Regierung eine Anfrage über die Errichtung von Zwangsarbeitslagern gerichtet haben. Anschließend erwähnte der Seimpräsident, daß Verkehrsminister Stanislauskas die Anfrage der memelländischen Abgeordneten betreffend Grundstücksenteignungen in und bei Memel beantwortet werde.

Die Anfrage hat den folgenden Wortlaut: „Wir eruchen um Antwort auf folgende Anfrage: Der Staatspräsident veröffentlicht in Nr. 586 der „Vyriausybės žinios“ vom 6. September 1937 ein Gesetz über Enteignung in der Stadt und im Kreise Memel für Zwecke des Meeres, des Verkehrs, des Hafens und des Zolles. Was ist diese Enteignung mit Artikel V Ziffer 9 und Artikel 32 des Memelstatuts und den anderen dort geltenden Bestimmungen zu vereinbaren?“

Nachdem die Anfrage nochmals verlesen worden war, führte Verkehrsminister Stanislauskas etwa folgendes aus:

Enteignungen würden überall von den meisten Staaten vorgenommen. Die Verfügungen anderer Staaten enthielten auch Bestimmungen, die Enteignungen von Grundstücken für öffentliche Zwecke vorsehen, weil die Bedürfnisse des Staates und der Öffentlichkeit vor Bedürfnissen privater Personen den Vorrang hätten. Auch § 23 der litauischen Verfassung sieht das Recht des Staates auf Enteignungen vor. So wurden im letzten Jahr verschiedentlich Grundstücke für Zwecke der Universität, für Flugplätze usw. enteignet. Das 1935 erlassene Gesetz über die Regelung des Luftverkehrs enthalte gleichfalls Bestimmungen über Enteignungen von Grundstücken zu diesen Zwecken. Auch in Memel sei es erforderlich geworden, Grundstücke zu erwerben, um Kasernen zu bauen, den Hafen zu erweitern, für die Anlage eines Flughafen usw. Längere Verhandlungen mit dem Magistrat in dieser Richtung seien ergebnislos geblieben. Als geeignetste Grundstücke das Conradsche und einige andere befunden worden.

Wie seien nun diese Enteignungen im Hinblick auf das Memelstatut zu rechtfertigen? Hierzu sei zu sagen, daß diese Enteignungen nicht das bürgerliche Recht betreffen, sondern ein allgemeines staatliches Recht darstellen, auch im Memelgebiet gehe das staatliche Recht dem autonomen vor. Das Memelstatut regelt die Frage in zwei Artikeln und zwar in Artikel 5 und 32. Artikel 5 behandelt das bürgerliche Gesetz mit Einschluß des Eigentumsrechtes, Artikel 32 das Verfahren bei Enteignungen für öffentliche Zwecke in dem Falle, daß die ortsübliche Entschädigung gewährt werde. Nach Artikel 5 gehört die Regelung des Eigentumsrechtes zwar zur Kompetenz der autonomen Organe, doch regelt Artikel 32 näher die Möglichkeit der Enteignung für öffentliche Zwecke, wenn bestimmte

Voraussetzungen, wie die Entschädigungsfrage, erfüllt sind. Das Memelstatut finde auch rechtliche Begrenzungen, so z. B. unterliege auch im Memelgebiet der staatlichen Kompetenz das Meereswesen, das Zoll- und Akzisenwesen für die Gebiete, für welche auch dort die staatlichen Gesetze gelten. Somit müßten staatliche Angelegenheiten auch im Memelgebiet durch staatliche Gesetze geregelt werden, und es könnten Enteignungen für staatliche Zwecke durch Staatsgesetze der Zentralregierung durchgeführt werden, wenn die im Memelstatut festgelegten Richtlinien betreffend Entschädigung eingehalten werden. Bei dem Enteignungsgesetz vom 6. September seien diese Bestimmungen auch berücksichtigt und die Heranziehung der autonomen Organe vorgesehen worden.

Darauf trat der Seim in die Beratung des Unterstaatsstatuts ein, zu dem Bildungsminister Tonzanas zu einem längeren Vortrag das Wort ergriß.

### Die litauisch-polnischen Grenzzwischenfälle

h. Kaunas, 30. September. In den zuständigen Regierungsstellen ist man befangen wegen der sich häufenden Zwischenfälle an der litauisch-polnischen Verwaltungsgrenze. Außer dem Ende August vorgekommenen Zwischenfall, wobei polnische Grenzsoldaten den litauischen Grenzpolizisten Stankevicius verhafteten und ins Innere Polens brachten — Stankevicius wurde Mitte September vom polnischen Gericht wegen angeblicher Ueberschreitung der Grenze zu zwei Wochen Arrest verurteilt — kam es im Monat September zu vier weiteren Zwischenfällen, und zwar fanden zwei im Kreise Umerge, einer im Kreise Utena und einer im Kreise Zarasai statt. Diese Zwischenfälle tragen den gleichen Charakter. Sie beginnen gewöhnlich mit einem Streit zwischen den örtlichen Grenzwachern um die Markierungszeichen, die bekanntlich aus einer langen Stange mit einem Strohwisch bestehen. In den genannten vier Fällen wurden diese Strohwische von polnischen Grenzsoldaten unbemerkt um 1-3 Meter auf litauisches Gebiet hinein verlegt. Sobald man von litauischer Seite die Markierungszeichen auf ihren ursprünglichen Platz zu verlegen versuchte, nahmen die polnischen Grenzwachern eine drohende Haltung ein und suchten das zu verhindern. Darauf folgten dann Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Grenzbehörden, die in den genannten vier Fällen diese Uebergriffe feststellten und zu einer Wiederherstellung der ursprünglichen Lage führten. Außerdem wurden Mitte September im Bezirk Seinai nach der litauischen Seite hin drei Schüsse abgefeuert. Bei der darauffolgend erfolgten Vorstellung erklärte die betreffende polnische Grenzwa che, daß diese Schüsse aus Versehen beim Abschicken von Mägen erfolgt seien. Ferner wurde im Kreise Utena das Ueberfliegen litauischen Gebietes durch ein polnisches Flugzeug festgestellt. Dabei wurden zwischen dem Flugzeug und einem noch nicht ermittelten Unbekannten auf litauischem Boden Signale gewechselt, auffallender Weise in der Nähe der dortigen elektrischen Station und eines Sägewerkes. Das Flugzeug überflog litauisches Gebiet in der Dunkelheit und signalisierte mit roten Lichtzeichen. Darauf erfolgte, wie durch Zeugen festgestellt wurde, vom Boden aus eine Antwort mit Lichtsignalen aus einer stark leuchtenden elektrischen Taschenlampe. Das Flugzeug erwiderte darauf mit grünem Signallicht und entfernte sich. Auf die Vorstellungen wegen des Zwischenfalles

bei der Verhaftung des litauischen Grenzpolizisten Stankevicius blieb die polnische Antwort noch unklar. In der Zwischenzeit wurde Stankevicius durch ein Gericht verurteilt. Erst am 28. September hat der polnische Starost (Landrat) in Suwalki geantwortet, daß er die Unterlagen über diesen Zwischenfall noch prüfen müsse. Auf litauischer Seite vertritt man die Ansicht, daß Stankevicius also vom polnischen Gericht verurteilt wurde, ehe die eigentliche Unteruchung über den Zwischenfall abgelaufen worden war, was auf ein willkürliches Vorgehen der Polen schließen lasse.

### Verhandlungen über die litauische Obstausfuhr nach Deutschland

h. In Eydtkuhnen begannen Besprechungen zwischen den litauischen Exporteuren und deutschen Obstimporteuren über die Abnahme litauischer Obstes. Vienocentras, der das Obstergeschäft aufgenommen hat, konnte bisher noch keine nennenswerten Mengen aufreiben, da die Ausführmöglichkeiten und vor allem die zu erzielenden Preise noch nicht klargestellt werden konnten. Nach dem deutsch-litauischen Warenabkommen ist zwar ein Obstkontingent in Höhe von 400 000 Lit zur Ausfuhr nach Deutschland vorgesehen, doch wurden von den deutschen Importeuren bisher nur von einem Minimum geordert. Vienocentras sah deshalb von einem Aufkauf für die Ausfuhr noch ab und übernahm Lit nur für seinen Inlandsbedarf. Man hofft, daß bei den jetzigen Verhandlungen in Eydtkuhnen, an denen ebenfalls ein Vertreter von Vienocentras teilnimmt, ein zufriedenstellender Abschluß gefunden werden wird.

### 700 000 Lit für Aufforstungen

h. Kaunas, 30. September. Das Walddepartement hat bei der Aufstellung des Etats für das kommende Jahr u. a. 700 000 Lit für Aufforstung vorgesehen. In diesem Jahre wurden dafür 307 000 Lit bereitgestellt. Allgemein macht die Aufforstung gute Fortschritte. In diesem Jahre werden außer den bestehenden Baumschulen zwei neue in Tausienai, Kreis Umerge, und in Raudondvaris angelegt.

Wie verlautet, beabsichtigt das Walddepartement ein weiteres großes Sägemerk in Kaunas zu erwerben, und zwar das Werk „Vietmedis“, in Schanzen an der Memel gelegen.

### Zuchthausstrafen in einem Spionageprozeß

h. Kaunas, 30. September. Das Kriegsgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung hinter geschlossenen Türen wegen hoch- und landesverräterischer Vergehens einen gewissen Stafanas zu 15 Jahren Zuchthaus und zwei Mitangeklagte, Rationis zu 8 Jahren und Vlechert zu 4 Jahren Zuchthaus. Stafanas gab sich als Verwandter von Prof. Boldemaras aus.

### Für

#### Nachfahrer, die nach Großlitauen fahren

h. In der letzten Nummer der in Kaunas erscheinenden Polizeizeitung wird in einem Rundschreiben der Polizeiinspektion an die Polizeistellen darauf hingewiesen, daß Einwohner des Memelgebietes nicht anzuhalten sind, wenn sie auf ihren Fahrrädern nach Großlitauen kommen und die Räder keine Nummer enthalten. In Zweifelsfällen sind lediglich die Personalpapiere zu prüfen, die Fahrräder aber nicht anzuhalten, da im Memelgebiet Fahrräder nicht registriert und nummeriert zu werden brauchen. Diese Anordnung ist darauf zurückzuführen, daß in den dem Memelgebiet benachbarten Ortschaften zahlreiche Personen aus dem Memelgebiet anzuhalten und gegen sie Protokolle aufgestellt wurden, weil ihre Fahrräder nicht die in Litauen vorgeschriebenen Nummern enthielten.

Tokio, 30. September. (Eita.) An der Provinz Aukurok breitet sich eine Ruhr-Epidemie aus; 550 Menschen sind erkrankt, etwa 300 starben.

## Roter Geheimfender, falsche Pässe . . .

### Lettlands größter Kommunistenprozeß hat begonnen — Langjährige Zuchthausstrafen

Riga, 30. September. Dieser Tage hat in Riga wieder ein Kommunistenprozeß begonnen, der allgemeines Aufsehen erregt, weil er der größte Kommunistenprozeß ist, der seit Bestehen des lettlandischen Staates zur Verhandlung kommt. Angeklagt sind 35 Kommunisten, die bereits im November 1935 verhaftet wurden. Die schwierige Untersuchung ist erst jetzt beendet worden.

Der „Kang“ war seinerzeit von um so größerer Bedeutung, da das kommunistische Zentralkomitee in Lettland damit ausgehoben wurde. Unter den Angeklagten befindet sich auch der Hauptdrabstieher der lettlandischen Sektion der kommunistischen Internationale, James Zoubert; er steht zusammen mit fünf seiner Helfershelfer, die alle die „Hochschule“ der lettlandischen Sektion der Komintern in Moskau durchlaufen haben, einer strengen Verurteilung entgegen. „James Zoubert“, ein Dedname für Andrej Abhele, fanden mehrere Wohnungen in Riga zur Verfügung, und außerdem hatte er zehn Unterquartiere in anderen Städten Lettlands unterhalten, in denen verbotene Versammlungen stattfanden. Sie dienten auch als Versteck für das erforderliche „Handwerkszeug“. Abhele ist erst 30 Jahre alt; er gehört zu den „Offizieren der Weltrevolution“ von Riga, denn schon als Sechzehnjähriger ist er eifrig in der kommunistischen Partei in Moskau tätig gewesen. Im Jahre 1923 wurde er zum ersten Male als Geheimagent der lettlandischen Sektion der kommunistischen Internationale mit zwei Pässen nach Lettland entsandt. Er wurde verhaftet, aber gegen unschuldig verhaftete lettlandische Bürger in Sowjetrußland ausgetauscht. Zum zweiten Male war er im Jahre 1930 in Lettland, wobei er wieder mit mehreren Pässen, die auf die verschiedensten Namen lauteten, ausgestattet war. Als ihm die politische Polizei auf der Spur war, kehrte er nach Sowjetrußland zurück, um im Jahre 1935 zum dritten Male in Lettland sein Glück zu versuchen.

Sehr bezeichnend ist das „Handwerkszeug“ dieser professionellen Revolutionäre und Verbrecher. Bei den letzten Verhaftungen wurde das ganze Arsenal gefunden und von der politischen Polizei beschlagnahmt. Es bestand aus 60 lettlandischen Inlands- und Auslandspässen, die zum Teil noch zum Teil gefälscht waren, Druckabdrücke

Verpflichtungsausweisen, einer Fülle kommunistischer Deklamation und über 100 gefälschten Polizeipässen. Zum ersten Male war vom kommunistischen Zentralkomitee beschlossen worden, auch eine geheime Sende- und Empfangsstation in Riga einzurichten, die ebenfalls noch vor der Inbetriebnahme in die Hände der Polizei gefallen ist. Die Anlage war vollkommen betriebsfertig und hatte einen Wirkungsbereich von über 1000 Kilometern, so daß eine bequeme Verbindung mit Moskau gewährleistet war. Ein Morsefingerschreiber und anderes Zubehör der Funktelegraphie vervollständigte die bis in die kleinsten Einzelheiten hervorragende Ausstattung der kommunistischen Zelle in Lettland.

Alle Mitglieder des Zentralkomitees der lettlandischen Kommunisten waren im Besitz sehr reichlicher Geldmittel. Außerdem standen ihnen Waffen, Munition und Handgranaten zur Verfügung, so daß der Gang der Polizei für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit in Lettland von allergrößter Bedeutung war. Da eine große Zahl von Zeugen vernommen werden muß, dürfte sich der Prozeß, der vor dem Rigaer Bezirksgericht verhandelt wird, voraussichtlich eine längere Zeit hinziehen.

Riga, 30. September. In der Nacht zum Donnerstag erfolgte die Urteilsverkündung im Rigaer Kommunistenprozeß. 27 der Angeklagten wurden zu Zwangsarbeit zwischen acht bis vier Jahren und fünf Angeklagte zu Zuchthausstrafen zwischen vier und zwei Jahren verurteilt.

In seiner Anklagerede unterstrich der Staatsanwalt die zerkende Bedeutung der gegen die bestehende Staatsordnung gerichteten Wühlarbeit der Kommunisten. Gegen die zehn Hauptangeklagten, darunter den führenden Kommunisten Abhele, beantragte der Staatsanwalt das Höchstmaß der im Gesetz vorgesehenen Strafe von acht Jahren Zwangsarbeit. Dem Antrag schloß sich das Gericht bei der Verurteilung Abheles an. Im übrigen wurde den verurteilten Kommunisten die Untersuchungshaft angerechnet.

### Losoraitis bei Cranborne

Genf, 30. September. (Eita.) Der litauische Außenminister Losoraitis hatte gestern eine Unterredung mit dem Botschafter im britischen Außenminister Cranborne.

### Die Vereinigten Staaten treten der Verurteilung Japans durch den Völkerbund bei

Genf, 30. September. (Eita.) Die Regierung der Vereinigten Staaten erklärte gestern abend, der Entschliebung des 2er Komitees über die Bombardierung offener Städte in China durch die japanischen Luftstreitkräfte beizutreten. Der Gesandte der Vereinigten Staaten für die Schweiz, Francis, erklärte in der Kommission, daß dem Außenministerium der Vereinigten Staaten von der Entschliebung des Komitees Mitteilung gemacht worden ist und daß die Regierung der Vereinigten Staaten der Meinung sei, solche Bombardements seien unangehörig und mit den Grundsätzen des Rechts und der Menschlichkeit nicht zu vereinbaren.

### Die Antwort Japans

Tokio, 30. September. (Eita.) Außenminister Hirota überreichte am Donnerstag den Botschaftern der Vereinigten Staaten, England, Frankreich und der sowjetrussische Regierung Antwort auf die Noten dieser Länder wegen der Bombardierung Hankings. Die chinesische Hauptstadt sei, so heißt es in dieser Note, der wichtigste Stützpunkt der chinesischen militärischen Operationen. Daher sei zur Erreichung der Ziele der japanischen Armee die Bombardierung der militärischen Anlagen in und bei Hankow unvermeidlich. Die japanische Regierung halte an dem bereits mehrmals mitgeteilten Grundsatze fest, die Interessen dritter Mächte weitmöglichst zu schonen. Hinsichtlich der Schäden, die Angehörige dritter Mächte im Verlaufe der Kämpfe in China erlitten, vertrete die japanische Regierung unverändert ihren den Mächten bereits vielfach mitgeteilten Standpunkt.

London, 30. September. (Eita.) Lord Peel, der Urheber des Teilungsplanes für Palästina, ist am Mittwoch im Alter von 70 Jahren gestorben.



Letzte Lokalnachricht

Zwei Gefangene aus der Strafanstalt in Birkenwalde entwichen

Am Mittwoch, dem 29. September, sind die zu Buchstausstrafen verurteilten Gefangenen Hein- rich Starust, geboren den 7. Juni 1916, und Kurt Maszkolus, geboren den 28. Dezember 1914, aus der Strafanstalt in Birkenwalde ent- wichen, wo sie mit Außenarbeiten beschäftigt waren.

Memelgau

Kreis Memel

Fahrraddiebstahl. An einem der letzten Abende wurde dem Rättersohn Laurimius aus Dwielen ein Herrenfahrrad, das er an der Bäckerei Medegies-Prötkuls für kurze Zeit hatte stehenlassen, ent- wendet. Es handelt sich um ein älteres Rad mit schwarzem Rahmen und roter, neuer Vereifung im Werte von 80 Lit.

Wirklichschaden. Der Besitzer Ebernus- Pangeffe n hatte ein diesjähriges gutes Fohlen mit einem bössartigen Bullen in einem Roggarden zusammen weiden lassen. Als das Fohlen in die Nähe des Bullen kam, erhielt es von ihm einen Stoß mit den Hörnern, daß es zu Boden fiel. Als das Fohlen noch aufstand, wurde es erneut von dem Bullen angegriffen, so daß es wiederum zusammen- fiel. Das Fohlen ist nach einer halben Stunde ein- gegangen.

Kreis Heydekrug

Fahrraddiebstahl. Am letzten Sonntag wurde dem Kanzleiangestellten P. aus Heydekrug ein Her- renfahrrad, das er für kurze Zeit am Hofe der Gastwirtschaft Jurgeneit-Striwietell hinge- stellt hatte, gestohlen. Es handelt sich um ein neues Fahrrad, Marke „Diel“ mit elektrischer Dynamo- beleuchtung. Auf dem Gepäckträger befand sich noch ein schwarzer Ledermantel, der ebenfalls vom Täter mitgenommen wurde.

Kreis Pogegen

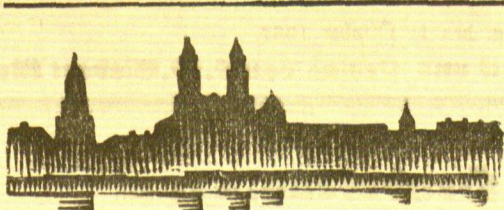
Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag gegen 6 Uhr abends auf der abschüssigen Chaussee bei Wilkieten. Das Führer des Besten Lopychus aus Kullmen-Jennen, das die vorderradseitige Seite hielt, wurde von dem Post- auto Pogegen-Schmaleningsen überholt. Dabei streifte das Auto das linke Pferd und rief es mit, daß es zu Boden fiel und bald darauf verendete. Der Autolenker fuhr unbekümmert weiter. Es ist als ein Glück zu bezeichnen, daß die beiden Insassen des Führerwagens keinen Schaden erlitten haben. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als es sich hierbei um dieselbe Familie handelt, die vor einigen Tagen den tragischen Tod ihrer Enkeltochter zu be- klagen hatte. Die eingeleiteten polizeilichen Er- mittlungen werden die Schuldfrage an dem Unfall klären.

Schweineverladung in Etonischen. Die „Matras“ verlad auf dem Bahnhofs in Etonischen 101 Bacon- und 53 Fettschweine. Gezahlt wurden die üblichen Preise. Mit Beginn des Herbstes wird die Schweinezufuhr zu den einzelnen Verladetagen immer reichlicher.

Neubesetzung der Präzidentenstelle in Plafschken. Mit Wirkung vom 1. Oktober tritt der im ganzen Kirchspiel beliebte Präzident Krämmer-Plafschken wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhe- stand. Seit dem 1. Oktober 1924 amtierte Krämmer an der Schule zu Plafschken. Vom Schulverband wurde Präzident Walpusky-Szajgaten als Nach- folger gewählt.

Die Fünfzigjahrfeier der Evangelischen Kirche in Ruden. Wie schon einmal kurz berichtet wurde, findet am kommenden Sonntag in Ruden eine Feier des fünfzigjährigen Bestehens des dortigen Gotteshauses statt. In dem um 10 Uhr be- ginnenden deutschen Gottesdienst hält General- superintendent Oberreiner-Memel die Festpredigt. Um 3 Uhr nachmittags findet eine offizielle Er- innerungsfeier an die Einweihung der Kirche statt, zu der die Vertreter der NachbarKirchspiele und der Behörden erscheinen. Die Feier klingt mit einer Schlussandacht aus. Gelegentlich des Festtages wer- den alle Gemeinden des Kirchspiels Jubiläumsspen- den darbringen, die dem bereits bestehenden Fonds für den Bau eines Gemeindehauses zu- fließen.

Pferd stirzt und verendet. Während die Ge- spanne des Gutsbesizers F. aus Jonkaten die Chaussee von Gudden entlangfuhren, stürzte plötz- lich eines der Pferde. Es handelt sich um ein wert- volles Tier das nach kurzer Zeit verendete.



Kaunas, 30. September

Krebssterben in verschiedenen Teilen Litauens

h. Das seit einigen Jahren festgestellte Krebs- sterben hat in verschiedenen Gegenden Litauens weiter um sich gegriffen und in einigen Seen in der Gegend Mitawa, Dotnuwells und der Seegruppe Nedzingai zu einem völligen Aussterben der Krebse geführt. Besonders in der Häutungszeit ist das Sterben auffällig. Zu Tausenden schwimmen tote Krebse auf der Wasseroberfläche. Die Untersuchun- gen haben zu keiner einheitlichen Feststellung ge- führt. Es wird angenommen, daß die Gründe ver- schiedener Art seien, so beispielsweise in der Ge- gend von Kasial und Merkine in den Abwässern aus den benachbarten Feldern, die in der letzten Zeit mit Kunstdünger gedüngt wurden, in den Flüssen von Szemaiten in dem treibenden Papier- holz bestehen. Zur Zeit ist das Krebssterben am stärksten in Ostlitauen.

h. Ein schreckliches Familiendrama ereignete sich am 27. September in Kedainiai. Der dortige Polizist Jonas Puitkus erschloß in einem Streit seine Schwiegermutter Basawienne, freckte dann durch weitere Revolverschläge seine Frau nieder und erschloß sich selbst. Die Frau des Polizisten dürfte mit dem Leben davonkommen. Die Ursache dieser Bluttat soll auf die dauernde Einnischung der Schwiegermutter in das häusliche Leben des Ehepaars zurückzuführen sein. — Mittwoch mor- gen erlosch auf dem Grünen Berg der Arbeiter Vancsevicius seinen Arbeitgeber Diminskas mit einem Dolch. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Täter wurde verhaftet. Als Grund für seine Tat gibt er an, daß Diminskas ihm nicht den rüd- ständigen Lohn auszahlen wollte.

Ostpreußen

Motorradfahrer fährt in eine Fußgängergruppe

Zwei Tote

In der Nacht zum Montag ereignete sich auf der Straße Rauckken-Mettkeim in der Nähe von Duhnau ein schweres Verkehrsunfall. Eine Gruppe von jungen Leuten befand sich zu Fuß auf dem Nachhauseweg vom Dorfgemeinschaftsabend. Ein Motorradfahrer, der ebenfalls von Rauckken kam, fuhr in die Fußgängergruppe hinein. Der Fahrer Willi Gebrle aus Mettkeim stürzte und zog sich schwere Verletzungen zu. Auch einer der ange- fahrenen Fußgänger, Erich Bärrwald aus Duhnau, ist schwer verletzt. Mit einem zufällig vorbeikom- menden Auto wurden die beiden Verletzten in das Kreiskrankenhaus Labiau gebracht, wo sie gestor- ben sind. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt, vermutlich hat der starke Nebel auch eine unglück- selige Rolle gespielt.

Spielendes Kind von Kraftwagen überfahren

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Hohensteiner Straße in Allenstein. Ein Königsberger Geschäftsmann kam mit seinem Kraftwagen, in dem sich noch drei weibliche Per- sonen befanden, von Hohenstein gefahren. In der Hohensteiner Straße versuchte plötzlich ein auf dem Fahrweg spielendes Kind, ein vier Jahre altes Mädchen, über den Fahrweg zu laufen. Dadurch, daß der Lenker des Autos im letzten Augenblick das Steuer scharf nach links herumtrieb, um ein Unglück zu verhüten, prallte der Wagen gegen einen Licht- mast, nachdem er einen Chauffeebaum gestreift hatte. Das Kind wurde aber dennoch erfasst und mittgeschleift. Es erlitt schwere Kopfverletzungen. Die neben dem Autofahrer sitzende Ehefrau stürzte geriet mit dem Kopf durch die zersplitterte Windschutzscheibe und erlitt Schnittwunden im Ge- sichte, während der Ehemann mit leichten Hautab- schürfungen im Gesicht davonkam.

Das schwerverletzte Kind und die Ehefrau des Kraftwagenlenkers wurden sofort in das Marien- krankenhaus gebracht. Das Kind starb bald nach der Einlieferung.

Junges Ehepaar an Kohlenoxydgas gestorben

Ein tragischer Unglücksfall rief einen bekannten Labiau er Sportler und seine Ehefrau, mit der

er seit zwei Jahren verheiratet war, aus dem Le- ben. Der Tapezierergeselle Paul Radzio und seine Ehefrau Martha, geb. Boywitt, wurden Sonntag früh in ihrer Wohnung in der Königsberger Straße tot aufgefunden. Es liegt ein Unglücksfall durch Vergiftung vor. Beide hatten schon am Tag vor- her über starke Kopfschmerzen und Schwindelgefühl geklagt. Es wird angenommen, daß durch einen Ofen Kohlenoxydgas in das Schlafzimmer der Eheleute getragen sind. Paul Radzio war 32, seine Frau 29 Jahre alt.

Stadtdamf der Stadt Memel

vom 30. September 1927.

Aufgehoben: Tischlergeselle Willi Ern- Bogies mit Lydia Gertrud Rasten, ohne Beruf; Arbeiter Henry Alfred Kimm mit Marie Nau- joks, ohne Beruf; Arbeiter Ernst Johann Schepp mit Arbeiterin Anna Lehmann, sämtliche von hier; Tischlergeselle Albert Heinrich Aufdra von Mahlsbüren mit Marie Swarz, ohne Beruf, von Mahlsbüren.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Dovy- das Peiserovicius von hier; dem Verwaltungsg- eschäftigen Franz Alfred Paul von Westat-Bermann, Kreis Memel. — Eine Tochter: dem Schlosser Jurgis Pawils; dem Tischler Juozapas Macu- tis; dem Kaufmann Hans Heinrich Karl Schatt- schneider von hier.

Gestorben: Arbeiter Karl Cornelius, 61 Jahre alt, von hier; Schmied Janas Makalanskis, 36 Jahre alt, von Mitawa, Kreis Telsiai.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 6,30: Andacht, Frühturnen, Nach- richten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17,15: Schallplatten. 17,45: Leichte Musik. 18: Vortrag. 18,15: Schallplatten. 18,40: Zeitungschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Witze, Ekta- und Sport-Nachrichten, Programmübersicht. 19,30: Klavierkonzerte. 20: Aus Memel. 20,10: Vortrag. 20,25: Gesang. 20,40: Für die Frau. 20,55: Konzert. 21,25: Vor- trag. 21,40: Schallplatten (Instrumentalstücke). 21,55: Ekta-Nachrichten. 22: Konzert.

Memel (Welle 531). 7,15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, In- formationen, Abendprogramm. 17: Aus Kaunas. 20: Me- meler Pressechau. 20,20: Memeler Sport. 20,25: Aus Kaunas.

Königsberg (Welle 223). 5: Schallplatten. 5,45: Land- funk. 6: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8,15: Frauenturnen. 8,30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9,30: Für die Küche. 10: Schulfunk. 10,30: Funbericht. 11: Englischer Schulfunk. 12: Mittagkonzert. 14,15: Kurz- weil. 15,35: Klavier. 16: Nachmittagskonzert. 18: Vor- trag. 18,10: Vespermusik. 19,10: Paganini reitet Parobien. 19,40: Mikrophon auf den Vogelstrafen. 20,10: „Krause“, Winterabend. 22,20: Aus Zeitschriften. 22,35: Musik zur späten Nacht.

Deutschlandender (Welle 1571). 5: Morgenmusik. 6,30: Fröhliche Morgenmusik. 10: Schulfunk. 10,30: Funbericht. 11,40: Landfunk. 12: Mittagkonzert. 14: Märlchen. 15,15: Kinderlieder. 15,40: Gesellige Musik. 16: Nachmit- tagskonzert. 18: Heiteres Spiel. 18,25: Schallplatten. 18,40: Und nun ist Erntedankfest! 19,10: Das Beste vom Neuen (Schallplatten). 20: Kleines Abendkonzert. 21: Deutschland-Ges. 21,15: Der Tag klingt aus. 22,30: Musik zur späten Nacht.

Berlin (Welle 357). 19: Winter Melodienfant. 20: Echo am Abend und Unterhaltungsmusik. 21,15: Klavier- werke von Becher und Brahms. 22,30: Musik zur späten Nacht.

Breslau (Welle 316). 19,10: Zum Klang der Wand- verzeit. 21,15: Für Auslandsdeutsche. 22,30: Musik zur späten Nacht.

Hamburg (Welle 332). 19,10: Tot zur Welt: Amerika. 21: Seltene Reihe. 22,40: Spätmusik.

Leipzig (Welle 382). 18: Erntedank und Erntedank. 19,10: Jubiläumskonzert in Thüringen. 20: Einfontkonzert. 22,30: Nachtmusik.

Wien (Welle 507). 19,25: Unterhaltende Orchester- musik. 21: Gelangs-Schallplatten. 22,30: Nachtmusik.

Wien (Welle 507). 19,25: Wärmusik. 20,40: Lustspiel. 22,20: Orchesterneubiten.

Marktbericht

pr. Prötkuls, den 20. September 1927

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Gänse, Rebhühner, Hähne, Hühner, Keulch, Tauben, Kleiel, Birnen, Weiskohl, Karotten, Zwiebeln, Schweinefleisch, Rindfleisch, Hammelfleisch, Kalbfleisch, Kalb, Hechte, Zander, Blähe, Barle, Ferkel, Paar.

Geschäftseröffnung

Mache hiermit bekannt, daß ich vom 1. 10. d. Is in Wilkieten, im Hause des Fleischermeisters Herrn Losch, ein Fleisch- u. Würstgeschäst eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, die wertvollen Kunden stets zur Zufriedenheit zu bedienen. Ich bitte, mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen.

Alfred Butzbies, Fleischermeister, Wilkieten.

Die Viehwertungs- genossenschaft Pogegen gibt bekannt:

Die am Montag, dem 4. Oktober in Heydekrug, Etonischen Pogegen und Mahlsbüren vorgesehene Ab- nahme von Schlachtkälbern und reichten Schlachtschweinen fällt aus.

Die Abnahme der bestellten Tiere erfolgt erst am Mittwoch, dem 6. Oktober auf den oben angegebenen Verlade- plätzen.

Herzliche Bitte

Die Fischerwitwe Else Naujoks in Preil hat am 17. September ihren einzigen Sohn und Ernährer bei Ausübung der Fischerei durch den Tod des Ertrinkens verloren. Im vorigen Jahr verlor sie ihren Mann ebenfalls bei Ausübung seines Fischereiberufes durch Herzschlag. Die durch diese Schicksalsschläge hart betroffene Frau hat noch ihre beiden Schwiegereltern im Alter von 76 und 83 Jahren zu unterhalten. Hilfe tut hier dringend not. Wir bitten um gütige Spenden zu Gunsten der armen alten Schwiegereltern.

Der Vorstand des Fischervereins Preil

Wir sind zur Entgegennahme von Spenden gern bereit. Verlag des Memeler Dampfboots

Formulare zu Sperrmarkt Schiedsmanns-Attesten

hält vorrätig F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Abseits der lauten Straßen

Roman von Fritz Gantzer

(Schluß)

An das bedenklliche Auf und Ab seiner künstlich zurechtgeimmerten Stimmung, das ihn zum Treibholz machte, sein Urteil trübte, heimliches Blühen endgültig zu vernichten drohte, griff dann das Geschick mit ordnender Hand und beseitigte den eckigen den künftigen Aufbau seiner Gedankengänge, schuf eine klare, zu einer Entschlei- dung zwingende Lage.

Auf dem Wege, einen Paden Bewerbungs- schreiben in den Postkasten zu werfen, begegnete er Eva.

Die auf seiner Seite besonders stark zum Aus- druck kommende Unsicherheit — auch Eva mußte sich nicht ganz frei davon — schwand sofort, als Eva, auf den Paden Briefe deutend, scherzend fragte, ob er unter die Schriftsteller gegangen sei und sich insolge der epidemielosen Zeit umgestellt habe. Sie sei mit ähnlichen Gedanken auch be- schäftigt und plante die Eröffnung eines Detektiv- büros. Sollte auch das schiefgehen, so würde das nächste der Weggang von Wellfingen sein.

Er erklärte hierauf, durch ihren heteren Ton beeinflusst — wie ein helles Sonnenlagen glitz — über seine Stimmung — daß sie dann den Umzug

gemeinsam bewerkstelligen könnten, da er auch vorhabe, Wellfingen zu verlassen.

„Nun ja, damit sagen Sie mir nichts Neues. Ich traf Sie doch schon vor unserer gemeinsamen Fahrt zum Totentogel beim Paden. Und Ihr Möbelwagen müßte dementsprechend bald an- rollen. Aber mit einem gemeinsamen Umzug dürfte es auch schon deshalb nichts werden, ganz abgesehen von dem wahrscheinlich nicht gemein- samen Ziel der Reise, weil ich so mir nichts — dir nichts gar nicht weg darf. Denn mir droht da so etwas wie eine Konventionstrafe, wenn ich sa- benksmäßig werden sollte. Mein Onkel hat mich sozusagen für Wellfingen erb- und eigentümlich verpflichtet.“

Sie waren während ihrer letzten Worte bis zum Postkasten am Rathaus gekommen und Die- ter entledigte sich mit einiger Umständlichkeit seiner Briefe. Als er den letzten glücklich emge- worfen hatte, fragte Eva: „So. Und was nun?“

„Ich habe nichts vor. Patienten warten nicht auf mich.“

„Auf mich auch nicht. Ich bin ebenfalls frei.“

„Dann schlage ich Ihnen einen gemeinsamen Spaziergang vor.“

Da sah er einen herabhaften Entschluß. Eine breite, glücklich im Licht der Sonne liegende Straße glaubte er plötzlich vor sich zu sehen. Und am Ende in gar nicht weiter Ferne lag ein Haus im Grünen mit hellen Fenstern und weißleuchten- den Mauern.

„Schön. Ich will also gar nicht mehr ins Blaue hinein. Es gibt da einen Fußweg rings um die Stadt. Wästen Sie ihn wieder mit mir gehen?“

„Ja.“

„Und als Ziel kenne ich ein Haus in der Hofgasse. Und einen Menschen in ihm, der einem anderen das Leben hell machte. Sie wissen.“

„Natürlich... Rosalie Schmidt.“

„Hinter dem Scherz verbergen Sie sich selbst. Ich bin Ihnen also nicht böse, weil Sie Rosalie Schmidt so herzlos in meine frohe Stimmung mitßen.“

„Ich bin ja auch nur froh — und da geht einem die Zunge durch. Zudem: auch mit Ihrem Ziel erkläre ich mich einverstanden.“

„Und auch dann, wenn ich es Ihnen unter einer Bedingung vorschlage?“

„Und welche wäre das?“

„Daß ich Ihnen in diesem Hause von einem anderen Hause etwas erzählen darf, das jemand bauen möchte für sich und einen anderen Men- schen.“

„Sie senkte den Kopf. Eine leise Welle glück- lichen Errötens flog über ihr Gesicht... Dann

flüchtete sie sich mit der hochsteigenden Erregung des Empfindens für ihn zu losem Schall. „Hoffent- lich will der Jemand sein Haus nicht hier in Wellfingen bauen?“

„Nein, das liegt ja nahe am Totentogel,“ er- widerte er ernst. Und dann in froher lachender Lebensfreude, die Boden gehunden und feste Wurzeln in das blühende Erdbreich geschlagen, die einer Vergangenheit in dieser Minute für immer entrann und gläubig vertrauend der Zukunft entgegen- sah, voll tiefer frohen, lachendellen Lebens- freude in Stimme und Augenglanz: „Dort, wo der Glücksberg ragt, soll das Haus gebaut wer- den.“

„Sie waren schon ein gut Stück die Marten- gasse hinauf. Sie hatten einen beschwingten Gang wie ihn nur das Glück zu geben vermag. Und sie berührten mitunter einander ihre Hände und wußten sie zueinander gedrängt im Strom besser das ihren Herzen einen Schlag gab. —

Matthias Vorngräber stand am Fenster zu- sehen dem Hansel und dem Peterl und sah ihre nach. Er lächelte.

„Dort“, sagte er ins Zimmer zurück, „wei- du etwas Neues?“

„Und was war's, Väterle?“

„Daß die Konkurrenz ein Brautpaar ist. Dr. Herr Dr. Vels und das Fräulein Dr. Brudner.“

# Besuch in Neudeck

Von Kurt Biesel

Zum 90. Geburtstag Hindenburgs am 2. Oktober

Dunkel und schwer stehen Gewitterwolken über der Weite ostpreussischer Felder und Wälder und die unabhingigen Seen im Süden der Provinz Ostpreußen, die das sogenannte Oberland durchziehen, werden aufgepeitscht vom aufkommenden Sturm, der drohend über das Land segt.

Südwärts dieses Oberlandes dehnt sich, schon nahe der polnischen Grenze, der arme und in der Schönheit seiner Landschaft doch so wunderbar harmonische Landstrich, in dessen Mitte nahe bei Freystadt das Gut der Familie Hindenburg, Neudeck, liegt. Während wir von der Landstraße einbiegend durch den gepflegten Park vor dem hohen Portal des Schlosses Neudeck vorfahren, an dessen Seite die zwei aus unzähligen Bildern bekannten alten Geschütze von der soldatischen Laufbahn des einstigen Schlossherrn künden, überfällt uns ein eigenartiges Gefühl der Andacht und jene Ehrfurcht, die wohl jeden Deutschen umfängt, wenn er an Stätten des Wirkens der Größen seiner Geschichte weilt.

Groß und weit empfängt uns die Wohnhalle. Als erstes fällt uns ein überlebensgroßes Gemälde Hindenburgs auf, das den ganzen Raum beherrschend, über einem alten Kamin hängt. Das Bild ist im Jahre 1916 von Professor Petersen-Düsseldorf gemalt und gehört wohl zu den schönsten und lebensschönsten Porträts von Hindenburg. Frau von Hindenburg, die Schwiegertochter des verewigten Generalfeldmarschalls, die uns funkenlang in der liebendwürdigsten Weise durch sämtliche Räume des Hauses führt und uns alle die unzähligen Erinnerungsstücke an den großen Toten zeigt, erzählt, daß die ganze Familie Hindenburg gerade dieses Bild besonders liebt. Unter dem Bild ist ein markanter Lieblingspruch in den granitenen Kamin eingemeißelt: „Die Treue ist das Mark der Ehre“. Zwischen künstlerisch feinsten Plastiken und Statuetten, Geschenken von Verehrern Hindenburgs, steht eine Bronzeplastik von Professor Cauer aus Königsberg, die in wunderbarer Ausarbeitung die Hand Hindenburgs mit dem Marschallstab zeigt. Vor dem Kamin stehen der Tisch und die stilloosen Stühle, an denen manche wichtige und große Beratung Hindenburgs mit seinem Stabe stattgefunden hat. Man muß dies selbst gesehen und erlebt haben, um zu spüren, wie hier in liebevoller Pietät und in ehrfürchtigem Andenken an den Größten ihres Geschlechts die Familie Hindenburg eine Stätte wahrhaft großartiger Andenkens geschaffen hat. In all diesen Räumen lebt auch noch heute mit spürbarer Kraft und Deutlichkeit der Geist Hindenburgs so sehr, daß man die Stimme dämpft, wenn man durch diese Räume schreitet, und daß man nur mit einer fast behutsamen Stimm-Frage stellt und Dinge berührt, die er noch vor zwei Jahren in Händen gehalten hat. Wenn man all das schildern wollte, was als Zeugnis eines einzigartigen reichen Lebens in diesen Zimmern auf Neudeck zu sehen ist, dann könnte man ein Buch füllen, aus dem uns die Geschichte unseres Volkes seit Jahrhunderten entgegenlebt, ein Buch, in dem Sitte und Brauch, Handwerk und Bauerntum und Eigenart nicht nur aller Stämme unseres Volkes, sondern der ganzen Welt zum Ausdruck kommt. So können wir nur einiges von dem anführen und erzählen, was wir in diesen Stunden in Neudeck gesehen haben, was in seinem Reichtum und in dieser Vielfalt über einem kleineren Kreis hinaus kaum bekannt ist. Da steht in dem Wohnraum zum Beispiel in einer Nische der schönen Holztafel eine didaktische Vase, fast ein Meter hoch. In kreisrunder Fassung sehen wir in Porzellanmalerei das Bild des letzten Jaren von Russland. Wieviel an Schicksalen mag diese Vase allein erlebt haben! Sie wurde vor drei Jahrzehnten vom deutschen Kaiser dem Jaren als Geschenk überreicht und vor zehn Jahren vom deutschen Botschafter in Moskau auf geheimnisvolle Art aufgefunden und Hindenburg zum Geschenk überreicht. Oder wenn wir weiter in die mehrere tausend Bücher umfassende Bibliothek kommen, die im anschließenden Zimmer untergebracht ist, sehen wir die Ahnengalerie der Familien Hindenburg, in der Mitte den Ururgroßvater des großen Toten, der von Friedrich dem Großen mit dem Pour-le-Mérite ausgezeichnet und mit dem Gut Neudeck belehnt wurde. Er heißt in der Familie nur der „Oberst“ von Hindenburg. Frau von Hindenburg öffnet uns auf der einen Seite der Bibliothek einen gewaltigen Schrank. Von oben bis unten Stapel auf Stapel in Kassetten oder Buchform, in Rollen oder in urkundartigen Blättern ist hier nur ein Teil der Ehrenbürgerbriefe, die Hindenburg im Lauf der Jahre von allen Städten und Dörfern Deutschlands erhielt.

In seinem Arbeitszimmer befindet sich ein weiterer solcher Schrank, in dem abermals viele Hunderte solcher Ehrenbürgerbriefe aufgehäuft liegen. Dazu sehen wir auf allen Ecken der Bibliothek und im Arbeitszimmer weitere solche Ehrenbürgerbriefe, die wegen ihrer besonders schönen künstlerischen Form hier geschmackvoll geordnet nebeneinander liegen. Da sind solche aus schwerem Gold und solche aus gewöhnlichem Eisen, solche aus Leder und welche aus Pergament, da ist einer als prachtvolle Holztafelarbeit ausgeführt und einer als edelsteinbesetztes Prunkstück. Eine Sammlung von Meisterwerken deutscher Handwerkerkunst, die allein einem Museum für Volkswunde ausschließlich als Material genügen würde. Es ist ganz unmöglich, hier auch nur auf irgendwelche Einzelheiten näher einzugehen. In einem kleinen Glaskästchen der Bibliothek sind einige besonders wertvolle Stücke aus dem Familiengut ausgelegt: ein japanischer Ehrenfabel aus dem 13. Jahrhundert, das Geschenk eines japanischen Prinzen, ein fast unfasslich schönes Meisterwerk feinsten Goldschmelzwerks. Da sind Pfeifen von Nüch und Marshall Ney, Geschenke an den früher schon genannten Obersten von Hindenburg,

eine Tabakdose von Friedrich dem Großen mit einer persönlichen Widmung an den Oberst, eine Taschenuhr, die Napoleon Bonaparte geschenkt hat und die durch einen Magdeburger Uhrmacher Hindenburg vor Jahren verehrt wurde. Da sehen wir weiter aljavanische Dosen, einige wundervolle seidene Kissen mit chinesischen Bestick- und chinesischen Gebetsbüchern, Geschenke von tibetanischen Kirchenfürsten an Hindenburg. Da sind des weiteren Teppiche vom Sultan und aus Stoff und Seide gemalte japanische Bilder, Geschenke des japanischen Kaisers. Da sind Kelche und Becher, Plastiken und Silber, alte Originalhandschriften deutscher Dichter, die, wie die Sprüche von Fontane, unter Glas im Rahmen in Hindenburgs Arbeitszimmer hängen. Es dünkt uns manchmal fast, als habe sich hier die Kunst und die Geschichte der ganzen Welt ein Stellbüchlein zur achtungsvollen Verehrung unseres Hindenburg gegeben.

Schwere Vorhänge dämpfen das grelle Licht in Hindenburgs Arbeitszimmer, das wir als letztes in den unteren Räumen des Schlosses betreten. Bei allem Prunk und Glanz der Geschenke und Gaben aus der ganzen Welt wirkt dieses Arbeitszimmer doch so schlicht und einfach, so ganz auf die tägliche unermüdete Arbeit eines bis in die letzten Tage seines hohen Greisenalters für sein Volk und sein Land tätigen Mannes eingerichtet. Wir stehen hinter dem hochlehnigen Stuhl vor dem Schreibtisch Hindenburgs, wo er noch wenige Tage vor seinem Tode gesessen und gearbeitet hat. Da liegt rechts die Kartätschenkugel, die ihm als Siebzehnjährigen bei Königgrätz den Helm durchlöcherte und beinahe das Leben gekostet hätte. Der Helm selbst steht in einem Glaskasten an der Wand. Da sind des weiteren auf seinem Schreib-

tisch die Bilder seiner Kinder und seiner Frau und seiner Eltern, alte verbläute Photographien. Da liegen in verschiedener Größe Lupen, die Hindenburg ständig bei seiner Arbeit verwandte, und auf einem Rauchisch in einer Ecke des Zimmers liegt der alte und bewährte, abgegriffene Andreesche Handatlas, ein Buch, das wohl zu den meist benutztesten Hindenburgs gehörte.

„Seine geographischen Kenntnisse“, so erzählt hier Frau von Hindenburg, „waren ja einzigartig. Ich erinnere mich keiner Frage geographischer Art, auf die mein Schwiegervater jemals die Antwort schuldig geblieben wäre. Dennoch verging kein Tag, an dem er nicht in diesem Atlas sich über die Richtigkeit irgendwelcher geographischer Dinge vergewisserte.“ Neben dem Atlas liegt ein kleines Büchlein eines Schweizer Militärarztes über strategisch-ärztliche Maßnahmen in der Armee. Es war dies das letzte Buch, das er, wie Frau von Hindenburg erzählte, flüchtig gelesen hatte, da es ihm von Professor Sauerbruch während seiner Krankheit mitgebracht wurde. Ueber dem Schreibtisch von Hindenburgs Arbeitszimmer hängt das berühmte Moltke-Bildnis von Lenbach, eines der schönsten und kostbarsten Stücke des ganzen Hauses. In einer Ecke stehen auch noch die beiden Stühle Hindenburgs, mit denen er bis wenige Tage vor seinem Tode gegangen ist.

Im ersten Stockwerk des Schlosses sehen wir auch noch in einer Reihe von Räumen Erinnerungsstücke an den großen Toten. Auch hier können wir nur auf einen Unzahl einiges erwähnen. In einem großen Glaskasten sind familiäre Orden und soldatischen Ehrengedächtnisse, die Hindenburg im Laufe seines Lebens aus aller Welt erhielt, gesammelt. Der Pour-le-Mérite und der höchste deutsche Orden, der Schwarze Adler mit der eigenhändig unterschriebenen Urkunde des Kaisers, der blaue Feldmarschallstab, das schwere goldene Blied des spanischen Königs, fast sämtliche deutschen, österreichischen, ungarischen, türkischen, bulgarischen Orden, die höchsten Auszeichnungen fast aller Länder der Welt und daneben ein Schrank mit Kelchen und kostbaren

Porzellantassen, alles Geschenke von Verbänden und Verehren des Toten. Und mitten unter diesem Prunk und dieser überwältigenden Schau der Achtung einer ganzen Welt vor diesem großen Deutschen eine ganz kleine und unscheinbare Porzellantasse mit blauem Rand und dem eingemalten Namenszug Hindenburgs, die er — wie Frau von Hindenburg erzählt — seit vielen Jahren bis zu seinem Tode benutzte.

In dem großen hellen Speisezimmer im ersten Stock, das die Familie Hindenburg auch heute noch benutzt, ist eine der hohen und langen Wände vollkommen ausgefüllt mit einem Schrank, in dem sich das Geburtstagsgeschenk der Reichsregierung zum 80. Geburtstag Hindenburgs, ein 120 teiliges Meißner Porzellanensemble befindet, das künstlerisch von überwältigender Schönheit ist. Neben den vielen Gobelins und Teppichen, die als achtungsvoll dargebrachte Geschenke von den Fürsten und Herrschen und Regierenden der ganzen Welt Hindenburg im Laufe seines Lebens verehrt wurden, fällt uns ein größerer Wandgobelin besonders auf, den ein kleiner lauffähiger Stamm von Deutschlands türkischen Verbänden im Weltkrieg dem Generalfeldmarschall nach dem Kriege als Geschenk überliefert hat.

Noch erfüllt von diesen Eindrücken treten wir zum Abschied in das Sterbezimmer, das Hindenburgs ständiges Schlafzimmer war. Es ist einer der kleinsten und schlichtesten Räume im ganzen Haus, einige wenige Bilder, vor allem ein wundervolles Bild seiner Frau bilden den ganzen Schmuck des Zimmers und schlicht und einfach ist auch das breite Messingbett, in dem der „Gehart des deutschen Volkes“ in die Ewigkeit eingegangen ist.

Stumm und autieft innerlich berührt von der Wanderung durch diese Stätte des Lebens Hindenburgs verlassen wir durch den großen einsamen Park Neudeck. Rund um uns verfinstert das Land in Nacht und Nebel. Bis allmählich in der dämmerigen Stille dieses Abends als eine Vision von heroischer Gewalt Türme und Marnen des Grabmals vor uns auftauchen.

## Wird Kang-teh der Herrscher Nordchinas?

# Der Mann, der dreimal Kaiser war

Der Thronessel im Salzsteueramt — Kaiser Kang-tehs japanische Berater — Sehnsucht nach Peking

Immer mehr verdichten sich die Nachrichten, die wissen wollen, daß Kaiser Kang-teh von Manchukuo, der europäischen Welt besser unter dem Namen Pu-Yi bekannt, von den Japanern zum Kaiser von Nordchina gemacht werden soll. Von dem abenteuerlichen Leben dieses jungen Monarchen, der schon dreimal Kaiser war, berichtet unser Artikel.

Ueber weites Feld wehen Flaggen. Weiße mit einem roten Punkt und gelbe mit einem viersfarbigen Dbered. Die japanische und die mandchurische Flagge wehen über das Paradesfeld von Hsinking. Wehen über die Truppen, über chinesische Soldaten und japanische Offiziere. Die Armee der Mandchurerei befindet sich zu Fuß und zu Pferd vor Kang-teh, dem Kaiser der Mandchurerei. Ein weißes Pferd tänzelt unruhig hin und her und trägt einen ernsthaften, jungen Mann in der Marschalluniform. Ernst und ein wenig traurig, manchmal höflich lächelnd, steht er das dunkelbraune Band der Soldaten vorbeiziehen. Höflich lächelnd dankt er für die Ehrenbezeugungen, höflich lächelnd neigt er sich zu seinen Begleitern, zu Japanern und Chinesen. Höflich lächelnd, ein wenig traurig, sehr ernsthaft und nachdenklich. Das ist Kang-teh, der erste Kaiser der Mandchurerei und der letzte Kaiser Chinas. Auf seinen schmalen Schultern ruht schwer die Macht und die Verpflichtung einer tausendjährigen Tradition und das tragische, seltsamste Schicksal eines Souveräns. Dieser junge Kaiser in der Marschalluniform sieht aus wie einer der vielen, fleißigen, ehrgeizigen Studenten aus den Hörsälen von Peking. Höflich lächelnd grüßt der junge Kaiser nach allen Seiten, Chinesen und Japaner, aber niemand kann hinter diese verschlossenen, stillen Gesicht lesen, was der junge Herrscher bei dieser Parade seines jungen Reiches denkt. Eine Rimoufine rollt an. Verbengungen nach allen Seiten. Noch einmal lächelnd, und der Wagen rollt fort mit Kang-teh, dem einstigen Staatspräsidenten von Manchukuo, dem heutigen Kaiser.

Hsinking, die neue Kaiserstadt  
Kang-teh, der letzte Kaiser Chinas, der erste Kaiser Manchukuos, trägt die moderne Uniform

## Auf See mit Koffer „ausgestiegen“

Ein Heimwehkranker vor dem Untersuchungsrichter in Stockholm.

Der Untersuchungsrichter in der kleinen dänischen Hafenstadt Fredericia hat einen höchst seltsamen Fall zu klären. Ein sechszehnjähriger Schiffsjunge ist auf seiner ersten Auslandsreise vor Heimweh über Bord gesprungen, um nach Hause zu schwimmen. Er ist immerhin nicht im besseren Jenseits angekommen bei diesem waghalsigen, an der norwegischen Küste unternommenen Versuch, sondern bei irdischen Richtern, vor denen sich der Taifelband wie folgt entrollt:

Eine größere kopenhagener Handelsreederei erhielt im Sommer eine Bewerbung des kaum der Schule Entwachsenen, der schrieb, es sei sein höchster Wunsch, zur See zu fahren und fremde Länder zu sehen. Er wurde eingekleidet, mit Handreichungen in der Messe beschäftigt und machte eine Reise nach England. Danach folgte eine Fahrt nach dem russischen Eismeerhafen Archangelsk. Und dann kam auf der Rückfahrt längs der nordnorwegischen Küste das Heimweh. Da kein norwegischer oder dänischer Hafen fahrplanmäßig angelaufen werden sollte, versiel der Unglücksjunge auf die Idee, an Land zu schwimmen. Eines Tages, als die norwegische Küste in Sicht kam, sprang er in einem unbewachten Augenblick über Bord. Er hatte sogar seinen Koffer vorher ins Wasser gleiten lassen; oben auf lag „vorsorglich“ ein Eisenspaket. So ausgerüstet schwamm er einjam davon. Nach einiger Zeit entdeckte man sein Verschwinden. Der Dampfer stoppte augenblick-

liches Marschalls. Wo einst seine Ahnen die kaiserliche Goldbrode trugen. Keine Staatskutsche mit den goldenen Drachiden wartet auf den Kaiser. Kein geheimnisvoller, mächtiger Thronsaal, Helligtum für jeden Chinesen, wartet auf den Kaiser. Ein roter Thron mit der goldenen Drachide und einem goldenen Baldachin steht in dem einfachen Palast von Hsinking, der das frühere Gebäude der Salzsteuer war. Der Thron des letzten Kaisers von China steht im Sitzungssaal der Salzsteuer.

Hsinking kennt keine Nacht und keinen Schlaf. In Hsinking baut man Tag und Nacht, um aus Hsinking in amerikanischem Tempo eine Weltstadt zu machen. Eisengerüste, Häuserkerne, Berge von Mörtel und Steinen, halb fertige Geschäftspaläste und fertige moderne Wohnhäuser, alles weltlich, alles modern, Hochhäuser neben kleinen Stütten, Nachtlokale, Kinos, Kabarettis — das ist Hsinking, die werdende Großstadt der Mandchurerei. Das gewaltigste Gebäude, Stolz Japans, ist die japanische Botschaft. Die japanische Botschaft in Hsinking ist das größte Botschaftsgebäude der Welt. Es ist Botschaft und Hauptquartier der japanischen Armee zugleich. Der Kaiser der Mandchurerei wohnt in einem bescheidenen, ja ärmlichen Palast. In dem Thronsaal empfängt er die Ehrenbezeugungen der japanischen und chinesischen Würdenträger, aber in der japanischen Botschaft wird regiert.

## Wie Kang-teh lebt

Der Zeremonienmeister des mandchurischen Hofes ist ein Japaner. Der Haushofmeister des Kaisers der Mandchurerei ist ein Japaner. Der Propagandachef ist ein Japaner. Die Diener sind Japaner, nur ganz selten einmal Chinesen. Der einfüge Kaiser Chinas lebt umgeben von japanischen Beamten und Offizieren. In einem Haus, das man nur schlecht als Palais bezeichnen kann. Zwischen Möbeln, europäisch und traurig. Alles steht nach Porzellan, nach Exil aus. Seit sieben Jahren lebt so der junge Kaiser der Mandchurerei. Doch jetzt hüpft manchmal über das stille, blasse, ernste Gesicht des Kaisers ein Lächeln, wenn er

lich und suchte, in der Annahme, daß der Junge über Bord gefallen sei, das Fahrwasser ab. Nichts war mehr zu sehen, und es blieb kein anderer Weg, als die Fahrt fortzusetzen und dem Kontor in Kopenhagen telegraphisch die traurige Mitteilung zu machen.

Der Junge aber schwamm eine gute Stunde; dann fühlte er einen Krampf in den Beinen. Es wäre mit ihm vorbei gewesen, wenn seine Silberhufe nicht von norwegischen Fischern gefordert worden wären. Auserzucht erschöpft konnte er geborgen werden.

An Land gab er an, er sei über Bord gefallen; in der guten Pflege seiner norwegischen Gastgeber wurde er bald wieder gesund. Auf Kosten seiner Reederei reiste er heim. Da tauchte der angetriebene Koffer auf und mit ihm wurde das Geheimnis seiner „unhöflichen“ Reisevorbereitungen entdeckt. Eine Weile leugnete er, aber gegenüber der Polizei gab er schließlich zu, aus freiem Willen ins Wasser gesprungen zu sein. Er war nicht lebensmüde, nicht durch unmensliche Behandlung um sein bisheriges Verstand gebracht worden. Er war ganz einfach der Mann dazu, einsam auf hoher See „auszusteigen“, wenn „es ihm nicht mehr pakte“. Er steht in dieser Bezeugung einzig da in der Geschichte der dänischen Schifffahrt. Auf Grund seiner Minderjährigkeit dürfte er mit einer Verwarnung davonkommen.

In Kanada rettete ein Streckenwilo sechs erkrankte Indianer in abgelegener Gegend vor dem sicheren Hungertode und schaffte sie nach dem Hospital der nächsten Stadt. Die Indianer hatten Sichtzeichen ausgelegt, die der Bliener zufällig entdeckte.

durch seine durchaus unfaiserlichen Gemächer schreitet. Von Tag zu Tag schwillt nämlich die Hoffnung in seinem Herzen, daß er Peking, die Stadt seiner Väter, wiedersehen wird, daß er eines Tages als Kaiser Nordchinas den feierlichen Einzug in die herrlichen Gärten und Paläste der alten Kaiserstadt halten kann.

## Henry Pu-Yi befiehlt Koton

Junger ist der Kaiser. Jung mit sehr schmalen Schultern und traurigen, nachdenklichen Augen. Diese Augen haben viel gesehen. Revolutionen, Verfolgung, Abenteuer, Flucht, Rebellen, Banditen, Kurtsanen, Minister. Ein abenteuerlicher, blutiger, unruhiger Film in den geheimnisvollen Gärten, Tempeln und Sälen des Kaiserpalastes von Peking. Die schon sagenhafte Kaiserin-Witwe Tsu Hsi herrschte noch über das weite Reich der Mitte, als Pu-Yi, der damals noch Hsuan-Tung hieß, zur Welt kam. Sie war die letzte große Gestalt der Mandchudynastie. Gattin des Kaisers, Kaiserinwitwe, Kaiserinmutter, kaiserliche Großtante und Regentin für den kleinen Pu-Yi. Ein Dreißigjähriger stieg 1908 auf einen der ältesten Throne der Erde. Mit der ganzen großen Feierlichkeit, die Tradition seit Jahrtausenden im Reich der Mitte ist. Sechs Jahre ist Hsuan-Tung, als die Revolution von Nanjing eine Welt erschütterte, die seit den Pharaonen herrscht. Aus Hsuan-Tung wird Henry Pu-Yi. Er hat aufgehört, Kaiser von China zu sein, aber er darf weiter in dem Palast von Peking — heute Peiping — leben. Und er besitzt in der Stadt ein Haus neben dem Präsidenten der neuen Republik Chinas. Er ist ämblich, als Chang-Hsiong, ein ehemaliger Stallknecht der kaiserlichen Güter, aus dem ein General geworden war, mit 30 000 Soldaten nach Peking marschierte und die republikanischen Truppen besiegte. Chang-Hsiong war ein alter Haubegen, aber er liebte das Kaiserreich. Der kleine Prinz wurde aus seiner Einsamkeit geholt, mit allen Ehrenzeichen geschmückt und in aller Eile gekrönt. Das Kind konnte kaum etwas sagen. Seit Jahren hatte es seine Macht verloren. Sein Lehrer Johnson durfte niemals, auf Befehl der Republik, von dem Ruhm und dem Glanz seiner Ahnen sprechen. Nun war er über Nacht Kaiser von China, zum zweiten Mal. Eine Stunde lang sprach das Kind nichts. Aber als der General Chang-Hsiong, in dessen Hand der kleine Souverän gegeben war, im Thronsaal umherging, alles anordnend, alles leitend, ertönte plötzlich vor dem Thron eine junge, aber sichere Stimme, besprechend und unerbittlich: „Kotau!“ Das ist die chinesische Ehrenbezeugung. Eine Hand streckte sich beföhlerisch aus. Der Sieger von Peking, von dem der junge Herrscher abhing, wurde zornig. „Kotau!“ wiederholte das Kind. Und Chang-Hsiong, der alte Haubegen, beugte sich vor dieser kindhaften Majestät.

## Ein Engländer rettet Chinas letzten Kaiser

Aber die neue Macht wahrte nicht lange. 1924 drangen die Truppen des christlichen Generals Feng Pu-Shun in Peking ein. Das Leben des jungen Exkaisers war bedroht. Sein Erzieher Reginald Johnston schmuggelte ihn, verkleidet und unter falschem Namen, in die Gefandtschaft von Japan. Pu-Yi floh nach Tien-Tsin und lebte dort mehrere Jahre als Student, lernte dort englische Kultur kennen. Die Japaner besetzten die Mandchurerei und verwandelten sie in einen selbständigen Staat. Der Völkerverbund protestiert. Während Genf diskutiert, schaffen die Japaner heimlich Pu-Yi auf einen Dampfer unter dem Feuer der chinesischen Truppen nach Dairen. Erst machte ihn Dohara, Japans großer General und Taktiker, zum Präsidenten des neuen Staates und später krönt man ihn zum Kaiser. 3 500 000 Yen gibt man für die Feierlichkeit der Krönung aus. Ein Altar, der dem Altar des Himmels in Peking ähneln wird gebaut. 28 Millionen Chinesen sind die Untertanen der neuen Monarchie. In der modernen Uniform eines Marschalls ruft Pu-Yi den Gott an, von dem sein Geschlecht abstammt. Aber es ist nicht die Staatskutsche, die ihn in ein geheimnisvolles, mächtiges Palais bringt. Ein modernes Automobil, bewacht von japanischen und chinesischen Polizisten auf Motorrädern, bringt ihn in seine bescheidene Wohnung, in das frühere Gebäude der Salzsteuer, in das Exil.

# Frauen vom Zirkus und Varieté

Ein Tatsachenbericht aus dem Leben berühmter Artistinnen

Von Hans Feuer

Siebente Fortsetzung und Schluß\*)

Unschuldig wie ein neugeborenes Kind sah sie aus — und spielte diese Rolle auch ausgezeichnet.

Eine kleine, unbedeutende Tänzerin im Ballett der Großen Oper in Paris.

Aber da sah eines Tages ein Mann in der Loge der Oper, den ganz Europa kannte, ein Mann, von dem man wußte, daß er für schöne Frauen eine Schwäche hatte und bereit war, für diese Schwäche jedes Opfer zu bringen: der König der Belgier, Leopold II.

Cleo de Mérode, die damals übrigens noch einen anderen, recht alltäglichen Namen trug, erkannte die Lage richtig, als sie bemerkte, daß Leopold sich für sie interessierte.

Leopold lernte sie kennen — und ihre Laufbahn war gesichert!

Sie schied aus dem Ballett der Oper und wurde Varietés-Star.

Mit großen Wagen.

Die Freundin Leopolds ließ sich den Nimbus, den die fama um sie wog, anständig bezahlen.

Es dauerte nicht lange, da hatte sie in Frankreich eine der reizendsten Besitzungen und war Schloßherrin, die ihre Würde mit Anstand und Anmut zur Schau trug.

Die sanfte, madonnenhafte Cleo de Mérode, die ihrem Freunde auch zu dem Spottnamen „Cleopold“ verhalf, entpuppte sich in ihrer Varietés-Laufbahn als „Stern“, der sich seinem Glanz entsprechend bezahlen ließ.

Sie lebte sehr sparsam, verfügte über einen reichlichen Juwelschatz — und war sorgsam darauf bedacht, den Schleiher des etwas Geheimnisvollen, der sie umgab, nicht gar zu sehr lüften.

Der Mantel der Sittsamkeit und schmeibaren Unnahbarkeit war so wirkungsvoll zugeschnitten, daß sich außer Leopold auch noch andere ungekrönte Sterbliche um ihre Günst bewarben.

Ob mit Glück oder ohne Erfolg — Cleo de Mérode behielt ihre Ergebnisse für sich. Ja, sie bestritt sogar immer wieder, von Leopold ausgehalten worden zu sein.

Mit dem Tode Leopolds II. verblaßte allmählich auch ihr Glanz.

Sie tanzte noch auf allen Varietés-Bühnen.

Aber der Name verlor doch nach und nach an Zugkraft.

1920 verlor sie ihr Vermögen, das beträchtlich gewesen sein soll.

1930 tauchte sie wieder in Paris auf, in drittklassigen Varietés... mit derselben Nummer, mit der sie vor vielen Jahren Triumphe gefeiert hatte.

Auch ein Stern, der erlosch... auch ein Stern, von dem man kaum noch etwas anderes kennt als den Namen.

Saharet, die Frau mit dem „Teufel im Leib“

Da tanzte eine unvergleichliche Frau mit vergnügten Beinen und einem süßen Lachen über die Varietés-Bühnen... eine Frau voller Hebermut und Anmut, voll wirbelnden Temperaments... eine Frau, von der einmal jemand behauptete, daß man durch sie überhaupt erst den Namen Australien kennengelernt habe: Die Saharet!

Es gab einmal eine Zeit, in der man in Deutschland von einem wahren Saharet-Fieber sprechen konnte. Die Varietés rissen sich um sie, zahlten ihr

phantastische Wagen... Senbach malte sie und zahlte ihr noch eine halbe Monatsgage dafür!

Ihr Vater, ein Schotte, war einmal Schauspieler gewesen, ohne in seinem Beruf etwas Besonderes zu leisten. Er heiratete eine Kanadierin und wurde Ober-Steward auf englischen Dampfern. In Melbourne wurde Clarissa Saharet geboren.

Im Jahre 1877 oder 1878, so genau läßt sich das heute nicht mehr feststellen.

Sehr früh schon, mit sechzehn Jahren, tanzte Clarissa in Tanztruppen. Eine von vielen.

Bis sie einen Mann kennenlernte, den sie heiratete, und der sie manage.

Die Saharet wurde ein Stern.

1898 kam sie zum erstenmal nach Berlin. Trat im Wintergarten auf.

Für zehntausend Mark im Monat. Die hundert Heiratsanträge nicht mitgerechnet — ihre erste Ehe war geschieden.

„Sie hat den Teufel im Leib!“ sagten die Männer um die Jahrhundertwende. „Aber es ist ein entzückender, ein bezaubernder Teufel, mit dem zu leben ein einziges Vergnügen sein müßte!“ Aber die Saharet, die ein Abenteuer dieser Art gerade hinter sich hatte, dachte gar nicht daran, sich irgendwie zu binden. Sie tanzte.

Und das muß man im Gegensatz zu der Mérode und auch zu der Diäro sagen: Die Saharet konnte tanzen! Sie tanzte das heitere, lachende, beglückende, tolle, übermütige Leben, wie die gewöhnlichen Sterblichen es sich wünschen, wie sie es erträumen.

Ich höre noch immer meinen Onkel Eginhard, sehe ihn noch, wie er genießerisch die Augen schloß, wenn er von ihr sprach: „Die Saharet? Ah, ich kann euch sagen, so ein Weib wird nicht mehr geboren! Eine Figur hatte sie, Schultern, als wären sie von einem Bildhauer gemeißelt... Arme... und Beine — ach! reden wir nicht mehr davon, es ist ein Jammer, daß so etwas vergehen muß!“

Und dann sprach er eine Stunde lang von nichts anderem als von der Saharet.

Es ist so: die Männer zu Anfang unseres Jahrhunderts hatten die Saharet-Krankheit.

Wer heute das Bild der Frau aus jener Zeit betrachtet, kann das ja einigermaßen begreifen.

Als der Krieg kam, reiste sie über England nach Amerika zurück. Aber nach dem Kriege war sie wieder da, trat in Berlin in einer Revue „Madame Dubarry“ auf.

Aber es war nicht mehr die Saharet aus der Zeit vor zwanzig Jahren.

Eine Rundreise, die sie mit dieser Revue machen wollte, fiel ins Wasser.

Die Saharet verlegte ihren Wohnsitz wieder nach Newyork — und lebt dort heute als Grundstücks-Agentin.

Die „five filters“

Ein Kritiker bezeichnete die Zeit, in der die Barrisons auftraten, als die Glanzzeit des europäischen Varietés.

Und wenn man den äußeren Erfolg betrachtet, mag das stimmen. Die fünf Barrisons — das war der dekabente Geist eines zu Ende gehenden Jahrhunderts...

Die Menschen strömten in den Wintergarten, um sie zu sehen, sie zu hören. Frauen und Männer, ganze Familien, saßen in den Parkettreihen und lauschten den Songs, die die fünf Barrisons trällerten.

„Daddy would'nt buy me a bow-wow!“

„Ringer, Ringer, too!“

Dazu tänzelten fünf hübsche, schlanke Mädels über die Bühne... süß anzuschauen, in einer Kleidung, die durch ihre halben Verhüllungen, ihre anscheinend schamhaften Andeutungen erreichte, was sie erreichen wollten.

Die Barrisons tanzten Absinth, sie tanzten topasgelben Kognak und nilarüne Chartreuse und American Whisky!“ sagte jemand — und hatte nicht so ganz unrecht mit dieser seltsamen Charakterisierung.

Die Barrisons täuschten etwas vor, das nicht da war. Ihr Tanz war bizarr, die gemachte Kindlichkeit ihrer Bewegungen war geschickt hingestellt.

Sie kamen hereingetänzelt in der Pose einer Unschuld, die das Parkett entzückte... mit dieser Pose der Unschuld fingen sie ihr Publikum, wiegen es in Sicherheit, um dann mit der unwissendsten Miene, in Kinderkleidchen, mit süß gelispelten Kindermäulchen ein alles andere als unschuldiges Lied zu singen. Die Barrisons waren Vertreterinnen ihrer Zeit. Ein müdes Jahrhundert mit seiner verlogenen Moral, seiner kitschigen Romantik, seiner aufgeblasenen Spießigkeit sangen sie zu Grabe.

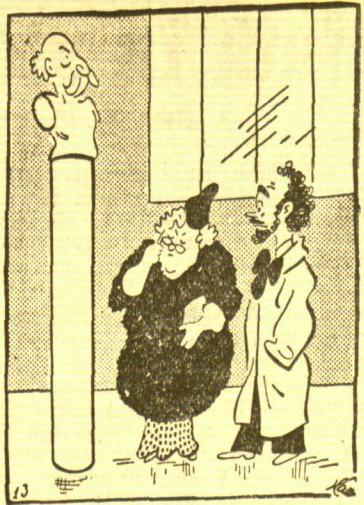
Wohin man blickte, sah man die Bilder der „five filters“. Ihre Kleidung, ihre Hüte wurden große Mode.

So weit ging der Nachahmungstrieb, daß bald bei Familien-Festlichkeiten die „höheren Töchter“ in der Art der Barrisons auftraten, mit harmloser Miene Melodien sangen, bei denen sie zu jeder anderen Gelegenheit bis unter die Haarwurzeln errötet wären.

Der Barrison-Rummel verschwand so schnell, wie er gekommen war.

Der Wintergarten hatte monatelang volle Häuser mit ihnen erzielt... sie hatten dem Varietés um 1900 ihren Stempel aufgedrückt — und dann verschwanden sie, lösten sie sich auf.

„Ja, wissen Sie, der Kopf ist ganz gut getroffen, aber die Beine scheinen mir doch etwas zu lang geraten!“



Beim Bildhauer

„Ja, wissen Sie, der Kopf ist ganz gut getroffen, aber die Beine scheinen mir doch etwas zu lang geraten!“

Eine von ihnen, Zona Barrison, die „pikanteste“, weil sie die Pose der Unschuld am wirkungsvollsten herauszustellen vermochte, trat später, nachdem die Barrisons aufgehört hatten, eine Truppe zu sein, in „pikanten“ Stücken auf und begehrte noch eine Zeitlang die Männer mit der raffinierten Zurückhaltung ihrer körperlichen Reize.

Eine andere, Gertrude, wurde die Frau eines Kunstmalers in Wien und zeigte sich bis zum Kriegsausbruch als Solo-Tänzerin in einem Bierdeiner-Akt.

Von den anderen weiß man nichts mehr.

Die „five filters“ wirken heute höchstens noch als Kuriosum einer Zeit, die sich furchtbar ernst nahm.

## Drei geheimnisvolle Todesfälle

Arzt und Oberschwester auf der Anlagebank

Magdeburg, Ende September. Innerhalb von zwölf Stunden starben im Januar 1936 im Kreis-Krankenhaus Gardelegen (Altmark) drei Patienten, die zum Teil erst kurze Zeit vorher eingeliefert waren. Sehr bald erhob sich der Verdacht, daß die falsche Dosierung eines morphiumähnlichen Mittels den Tod der drei Patienten verursacht habe.

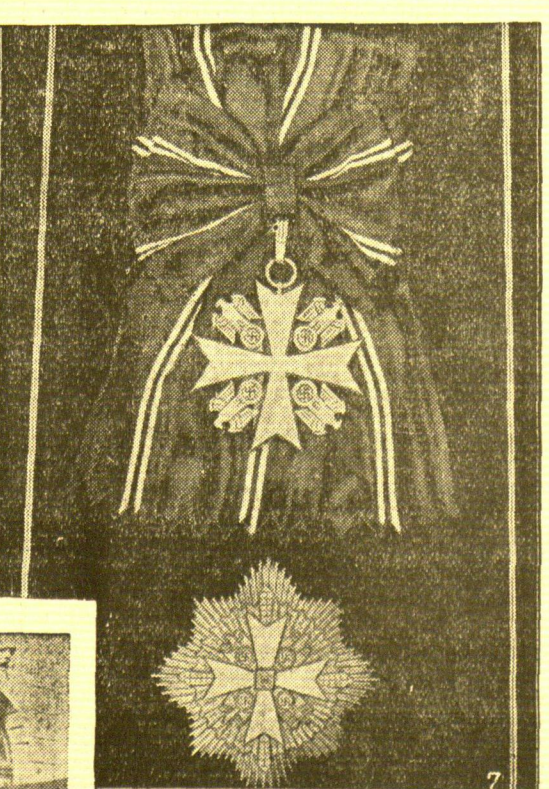
Um die Schuldfrage zu klären, wurden der 39 Jahre alte leitende Oberarzt Dr. Rudolf Gey und die 48 Jahre alte Oberschwester Marie Konrich, die für die Beschaffung und Anwendung des Mittels verantwortlich waren, unter die Anklage der fahrlässigen Tötung gestellt. Bei den drei Todesfällen handelt es sich um einen 35 Jahre alten Mann, der am 2. Januar 1936 mit einem Unterschenkelbruch eingeliefert worden war. An jenem Abend hatte er mit dem in Frage stehenden Mittel Einspritzungen zur Linderung der Schmerzen bekommen. Nachts waren dann plötzlich Störungen eingetreten, vor allem der Atmung. Morgens 4 Uhr 30 Min. starb der Patient. Im zweiten Fall handelt es sich um einen 64 Jahre alten Kranken, der von einer hohen Fichte abgestürzt und am 7. Januar mit zwei Halswirbelbrüchen eingeliefert worden war. Er bekam sofort eine Einspritzung, zeigte schon nach einer Stunde Atemstörungen und starb am nächsten Tage. Der dritte Todesfall betrifft einen 26 Jahre alten Mann.

In allen drei Fällen schien das verwendete Betäubungsmittel in zu groß bemessener Dosis verabreicht worden zu sein. Die Sachverständigen-Gut-

achten ergaben in keiner Weise ein klares Bild, sondern brachten eine große Reihe von Widersprüchen. So wird vor allem von einzelnen Sachverständigen lebhaft bestritten, ob überhaupt die Todesfälle auf dieses Mittel zurückzuführen seien, oder ob nicht doch die Todesursachen in den Krankheiten der Verstorbenen zu suchen seien. Denn es stellte sich heraus, daß mehrere andere Patienten ebenfalls mit dieser stärkeren Dosis behandelt worden waren, ohne daß bei ihnen Zeichen einer schädlichen Wirkung aufgetreten wären. Der Staatsanwalt hielt Dr. Gey und die Oberschwester Konrich für überführt und beantragte gegen den Oberarzt ein Jahr und sechs Monate Gefängnis, gegen die mitangeklagte Oberschwester sechs Monate Gefängnis. Der Vorsitzende erklärte jedoch in dem Urteil der Großen Strafkammer, daß es insgesamt unmöglich sei, ein klares Bild zu gewinnen. Zwar liege eine Fahrlässigkeit des Dr. Gey vor, jedoch reichten die Beweisaufnahme und die Sachverständigengutachten nicht zur Verurteilung aus, so daß der Angeklagte freizusprechen sei. Ebenso wurde die Oberschwester Konrich freigesprochen.

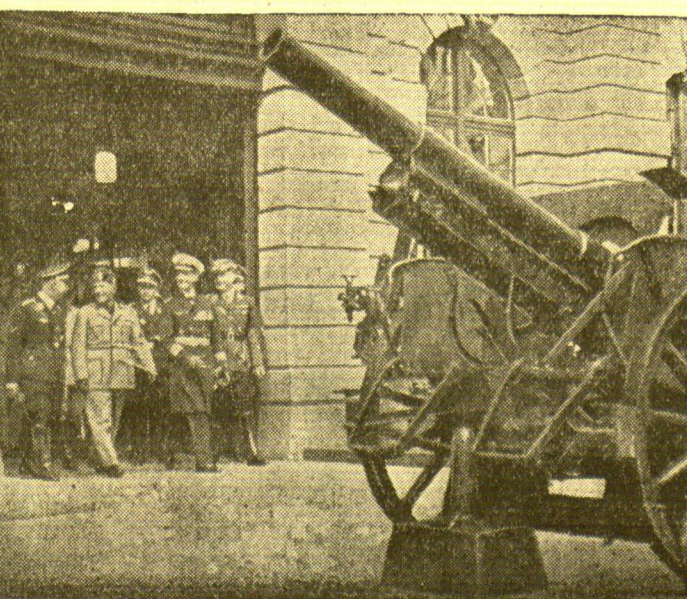
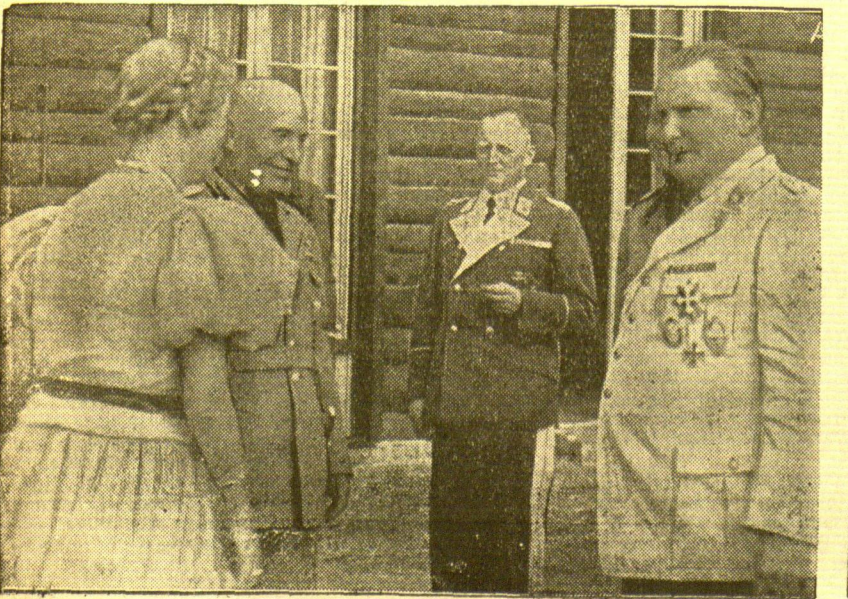
## Exkaiserin Zita reist nach Spanien

Paris, 30. September. Von der Grenze kommt die Nachricht, daß Exkaiserin Zita von Oesterreich, bekanntlich eine Bourbon-Parma, die internationale Brücke bei Hendaye überschritten und sich auf nationalspanisches Gebiet begeben hat. Die Gründe, die die Exkaiserin zu diesem Besuch Spaniens bewogen haben, sind nicht bekannt.



B. elin - uffol ni-Lane

Untere Bilder vom Besuch des italienischen Duce Benito Mussolini in der deutschen Reichshauptstadt zeigen: Obere Reihe von links Die prachtvoll geschmückten „Linden“ waren am Dienstag schon von den frühen Morgenstunden an das Ziel von zehntausenden Berlinern. — Am Dienstag vormittag stattete Mussolini dem Hause des Berliner Faszio einen Besuch ab und trug sich bei dieser Gelegenheit auch in das Ehrenbuch ein. — Als persönliche Ehrung für den italienischen Regierungschef Mussolini überreichte ihm der Führer und Reichskanzler diese für ihn bestimmte einmalige Auszeichnung des Großkreuzes des Ordens vom Deutschen Adler, dessen erster Inhaber Mussolini ist. — Untere Reihe von links: Zusammen mit seinem Außenminister Graf Ciano folgte der Duce am Dienstag mittag einer Einladung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring. Unter Bild zeigt das Ehepaar Göring im Gespräch mit seinem hohen Gai. — Mussolini in Begleitung von Reichsleiter SS. Himmler und Kommandant Lorenz bei dem Rundgang durch das Zeughaus.



# 3 1/2 stündige Kabinettsitzung in London

## Die Lage im Mittelmeer und im Fernen Osten beraten

London, 30. September. Das englische Kabinett war am Mittwoch vormittag zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Chamberlain zusammengetreten. Wie man in autoritativen englischen Kreisen annimmt, haben außenpolitische Fragen das Hauptthema der Erörterungen gebildet.

London, 30. September (Gita). Die Nachmittags-sitzung des englischen Kabinetts dauerte 50 Minuten. Insgesamt tagte das Kabinett am Mittwoch dreieinhalb Stunden. Wie verlautet, hat sich der größte Teil der Besprechungen mit der internationalen Lage und insbesondere mit dem Mittelmeerproblem und dem Konflikt im Fernen Osten.

Zunächst stimmte das Kabinett dem endgültigen Text der Note der englischen, französischen und italienischen Regierung über Spanien zu, die voraussichtlich gegen Ende der Woche in Rom überreicht werden wird. Der diplomatische „Neuter“-Korrespondent schreibt, daß hinsichtlich des Funktionierens des „Arrangements von Nyon“ und der italienischen Beteiligung an der Mittelmeerpatrouille eine optimistische Stimmung unter den Ministern geherrscht habe. In diesem Zusammenhang habe man auch die Ansicht vertreten, daß die geplanten englisch-italienischen Besprechungen die Frage der Zusammenarbeit für eine Lösung des spanischen Konfliktes umfassen sollen. Laut „Press Association“ werde die Note auf die Notwendigkeit hinweisen, daß die Mächte, die das Nichteinmischungsabkommen unterzeichnet haben, dieses Abkommen den Buchstaben und dem Geiste nach genau befolgen müßten.

Das Kabinett beschäftigte sich dann eingehend mit der Lage im Fernen Osten, wobei insbesondere auch kürzlich eingetroffene Berichte über die Bombardierung der Zivilbevölkerung besprochen wurden. Laut „Neuter“ glaubt man nicht, daß der von gewissen Kreisen gemachte Vorschlag eines Boykotts japanischer Waren von der englischen Regierung gebilligt werde. Wie verlautet, werde die englische Regierung jedoch im Notfall bereit sein, als Vermittler zwischen den beiden Streitparteien im Fernen Osten aufzutreten. Möglichst werde bei der Sitzung auf die Frage erörtert werden, ob nicht eine „schärfere Aktion“ als die Entsendung von Protestnoten an Tokio unternommen werden könne.

## Völkerbundrat beschäftigt sich mit der Abessinien-Frage

Genf, 30. September (Gita). Der Völkerbundrat beschloß in nichtöffentlicher Sitzung die Erklärung Sullis vom 7. Juli und die von den verschiedenen Regierungen hierauf eingegangenen Antworten, die dem Völkerbund mitgeteilt worden sind, den Mitgliedern zu übermitteln.

In der öffentlichen Sitzung würdigte anlässlich des Erlöschens der Gemischten Schiedskommission und des Gemischten Schiedsgerichtes für Oberitalien der Völkerbund die Tätigkeit der Präsidenten dieser beiden Organe, Calonder und Raefenbeck, während ihrer 15jährigen Amtstätigkeit.

Darauf beschäftigte sich der Rat mit der Frage der Ansiedlung der Ägypter auf dem Irak. Diese Frage habe, wie Lord Cranborne erklärte, zwei Seiten: Die Ansiedlung in Chabur (Syrien) und die Stellung der im Irak verbleibenden Ägypter. England und der Irak seien bereit, zu den Kosten der Ansiedlung in Chabur beizutragen. Der Völkerbund müsse sich aber auch seinerseits daran beteiligen.

Der Rat nahm diesbezüglich eine Entschließung an, die die Vorschläge des Komitees für die Reorganisation der Chabur-Kolonie gutheißt. Weiter nahm der Rat die Erklärung des Irak zur Kenntnis, wonach die ägyptische Volksgruppe im Irak die Stellung einer nationalen Minderheit einnehmen werde.

## „Noch einmal den den Frieden angeboten ...“

Paris, 30. September. (Gita). Dem „Petit Parisien“ zufolge hätten Hitler und Mussolini noch einmal allen Völkern auten Willens den Frieden angeboten, gleichzeitig aber dem „Völkerverbund“ den Krieg erklärt. Das schlimmste sei jedoch, daß der Duce gegenüber den Demokraten „etwas beunruhigende Worte“ gebraucht habe und insbesondere gegenüber dem Völkerbund und der spanischen Frage Äußerungen getan habe, die nur geeignet seien, gewisse Illusionen auszulöschen und gewisse Hoffnungen zu zerstören.

## Vermutungen aus Paris und Wien

Paris, 30. September. Im Zusammenhang mit dem eben erfolgten Deutschland-Besuch des italienischen Regierungschefs Mussolini sind in der Pariser Presse zahlreiche Vermutungen laut geworden. So soll bekanntlich Mussolini den deutschen Führer und Reichskanzler Adolf Hitler eingeladen haben, einen neuen offiziellen Besuch im Italien des Jahres erfolgen. Der Besuch in Italien abzustatten, und zwar soll dieser Besuch im Dezember dieses Jahres erfolgen. Es sei ferner geplant worden, daß die beiden führenden Staatsmänner von Rom aus der ungarischen Regierung in Budapest einen gemeinsamen Besuch abstatten werden, um damit Ungarn den Beweis zu geben, daß sie die Forderungen und Forderungen Ungarns unterstützen werden. In Berlin werden alle Vermutungen über den Inhalt der Ausreden Hitlers und Mussolinis dementiert. In einer halbamtlichen Berliner Erklärung wurden alle Gerüchte über eine Reise Hitlers nach Rom in das Gebiet vorläufiger Provinz bezeichnet. Aus Wien wurde ebenfalls im Zusammenhang mit dem eben erfolgten Zusammenreffen zwischen Mussolini und Hitler eine sogenannte „Sensationsnachricht“ verbreitet, die schon aus diesem Grunde mehr als vorläufig angenommen werden muß. Es heißt, daß es Reichskanzler Hitler gelungen sei, von Mussolini die Zustimmung zur Herstellung einer „Kollusion“ zwischen Deutschland und Österreich zu erhalten. Nach dem Bekanntwerden dieses „Ergebnisses“

habe sich der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodka mit dem österreichischen Bundeskanzler Schulzinger sofort in Verbindung gesetzt, und die beiden Staatsmänner hätten sich noch am Montagabend in Baden bei Wien getroffen. Diese Zusammenkunft habe unter „größerer Geheimhaltung“ stattgefunden. Bei der Wiedergabe dieses Gerüchtes wird daran erinnert, daß bereits vor einer Reihe von Jahren von Schober und Curtius eine Kollusion zwischen Deutschland und Österreich geplant worden sei, daß dieser Versuch damals aber gescheitert sei.

## „Fall Miller“ unauferklärt

Paris, 30. September (Gita). Der französischen Polizei ist es bisher noch nicht gelungen, Licht in

## Heldentod von zwanzig Chinesen

# Der Minenanschlag auf die „Idzumo“

### Ein tollkühner Angriff — Beim Zerschneiden des Torpedoschutzes von den Japanern bemerkt — Die Mine wurde von Land aus zur Explosion gebracht

Schanghai, 30. September. (Gita). Wie „Neuter“ meldet, war der chinesische Versuch, das japanische Flaggschiff „Idzumo“ in die Luft zu sprengen, ein wirklich heldenmütiges Vorhaben.

Unter dem Schutz der nächtlichen Dunkelheit brachten etwa 20 Chinesen mit Hilfe kleiner chinesischer Kriegsfahrzeuge eine große Mine in die Nähe des japanischen Kriegsschiffes. Nachdem sie das Torpedoschutzgürtel des japanischen Schiffes erreicht hatten, begannen sie es zu zerschneiden. Inzwischen fing es an zu dämmern. Die an den Ufern befindlichen Chinesen sahen, daß ihre Freunde, einer wie der andere, verloren seien; denn sie waren vom japanischen Kriegsschiff bemerkt worden. In diesem Augenblick brachten die am Lande befindlichen Chinesen die nach dem japanischen Kriegsschiff geschaffte Mine durch ein Kabel zur Explosion. Man hörte eine gewaltige Explosion, und die Splitter der Mine überschütteten das japanische Kriegsschiff. Zahlreiche japanische Offiziere und Marineoldaten wurden getötet. Das Schiff selbst wurde beschädigt. Bei der Explosion kamen sämtliche Chinesen, die an der Erschaffung der Mine beteiligt waren, ums Leben.

Die Besatzung des mindestens eine halbe Seemeile von dieser Stelle befindlichen amerikanischen Kreuzers „Augusta“ wurde durch die Explosion aus den Schlaftojen geworfen.

## Zwanzig japanische Bomber über Schanghai

Schanghai, 30. September (Gita). Wie die Chinesen melden, wurde Schanghai gestern von mehr als zwanzig japanischen Bombenflugzeugen bombardiert. In dieser Gegend griffen die Japaner zum ersten Mal an. In japanischen Kreisen meint man, daß die Kriegshandlungen an dieser Front Lage andauern könnten, weil die chinesischen Stellungen bedeutend verstärkt worden sind. In der Gegend von Lintu, Lotien und Luobang schreibt die japanische Armee trotz des heftigen Widerstandes der Chinesen weiter vor; den Japanern ist es allerdings nur gelungen, einige Hundert Meter zu erobern.

Schanghai, 30. September. (Gita). Am Mittwoch um 4.45 Uhr nachmittags örtlicher Zeit begannen die japanischen Kriegsschiffe wieder mit einem heftigen Bombardement von Putung. Die japanischen Granaten flogen über die unweit stehenden Kriegsschiffe der fremden Staaten.

Schanghai, 30. September. (Gita). Die Führung der japanischen Flotte in den chinesischen Gewässern teilt mit, daß die japanischen Kriegsschiffe mit dem Bombardement von Putung nur begonnen haben, weil Hundert Meter von dem japanischen Flaggschiff „Idzumo“ entfernt ein großes Torpedo explodiert sei. Ungeachtet dessen, daß das japanische Schiff durch die Explosion nicht gelitten hat, haben die japanischen Kriegsschiffe

# Internationale Fälscher-Organisation ausgehoben

### Nach erfolgreicher Zusammenarbeit der Polizeibehörden von England, Frankreich, Holland, Luxemburg und Danzig

Paris, 30. September. Auf Grund gemeinsamer Nachforschungen und Ermittlungen der französischen Sicherheitspolizei, der englischen, der luxemburgischen und der holländischen Polizei sowie der Polizei der Freien Stadt Danzig sind im ganzen 31 Verhaftungen vorgenommen worden. Von diesen 31 Verhaftungen auf französischem Gebiet 22 und auf Danziger Gebiet 9.

Im Sommer 1936 kam die Polizei einer internationalen Fälscher- und Diebesbande auf die Spur, die an verschiedenen Orten operierten, aber unter sich rege Beziehungen unterhielten. Die französische Polizei hat in Erfahrung gebracht, daß ein ehemaliger französischer Bankier namens Lesfèvre Fälschungen von Wertpapieren und Aktien besorgte. Sie nahm den ehemaligen Bankier daraufhin fest. Die Mitarbeiter Lesfèvres waren bald festgenommen. Eine Hausdurchsuchung führte zur Auffindung einer großen Anzahl gefälschter Dienstbüchlein, Pässe und Identitätskarten der meisten europäischen Länder. Daneben wurden auch eine Anzahl europäischer und ausländischer Wertpapiere, Aktien und französische Wertpapiere im Gesamtwert von 1 Million französischen Francs aufgefunden und beschlagnahmt.

Gleichzeitig lief von der englischen, der luxemburgischen und der holländischen Polizei Nachricht über die Anwesenheit von Ausländern ein, die über gefälschte dänische und schwedische Pässe verfügten. Es wurde eine weitverzweigte Fälscherbande festgestellt. Besonders wurden polnische Fälscher aufgespürt, die gegen Geld ihren Landsleuten falsche Pässe verkauften. Die polizeilichen Erhebungen führten dann zur Aufdeckung einer ganzen Organisation für die Fälschungen in der Pariser Gegend. Der Hauptanführer der Bande, genannt David, dessen wirklicher Name David Klein ist, wurde verhaftet und mit ihm gleichzeitig sechs Komplizen. Es handelt sich meist um Polen und Russen. Eine internationale Abenteuerin, Paula Silberstein, die sich bisher ihrer Verhaftung immer zu entziehen verstanden hatte, wurde diesmal ebenfalls festgenommen.

Das Dunkel der Verschleppungsaffäre des Chefs der in Frankreich lebenden Weiskruzen, General Miller, zu bringen. Es fehlt an Anhaltspunkten über die Entführung Millers, und an stichhaltigen Beweisen dafür, daß General Toblin eine entscheidende Rolle bei der Entführung gespielt hat.

## Das Ende der ältesten Zeitung Englands

London, 30. September (Gita). Mit Wirkung vom 1. Oktober dieses Jahres wird das Erscheinen der konservativen „Morning Post“ eingestellt. Die Zeitung wird vom „Daily Telegraph“ übernommen. Die beiden Zeitungen werden jetzt als eine von Londoner Morgenzeitung „The Daily Telegraph and Morning Post“ herausgegeben werden. Diese neue Gemeinschaftsausgabe steht unter Leitung von Lord Camrose, der bereits im Juli die Kontrolle der „Morning Post“ übernommen hatte.

In einem Weiskruzen gibt die „Morning Post“ finanzielle Schwierigkeiten als Grund für ihr Eingehen als selbständige Zeitung an. Die „Morning Post“ die erstmals im November 1772 erschien, war die älteste Zeitung Englands.

## Der U-Boot-Angriff auf die chinesischen Fischerboote

London, 30. September. Die Meldung von der Verletzung chinesischer Fischerboote durch ein japanisches U-Boot — die Nachricht ist bekanntlich von der japanischen Nachrichtenagentur „Domei“ nachdrücklich dementiert worden — wurde von „Neuter“ und „United Press“ sehr ausführlich veröffentlicht. Die Berichte besagen, daß sich der Vorfall etwa 120 Kilometer von Hongkong entfernt zgetragen habe. Es soll sich um zwölf Fischerboote gehandelt haben, von denen es nur einem einzigen Fahrzeug gelungen sei, zu entkommen. Die Insassen dieses Bootes seien von dem deutschen Passagierdampfer „Scharnhorst“ an Bord genommen worden. Dem U-Boots-Angriff sollen 300 Menschen, darunter Frauen und Kinder, zum Opfer gefallen sein.

Die gereizten Fischer haben nach ihrer Ankunft in Hongkong Pressevertretern den U-Boot-Angriff und seine Folgen in allen Einzelheiten beschrieben. Danach griff das japanische Unterseeboot die chinesische Fischerflotte an und vernichtete sie durch Geschützfeuer fast vollständig. Wie einer der Fischer erzählte, kam das Unterseeboot etwa 800 Meter von der Fischerflotte entfernt an die Oberfläche und näherte sich bis auf 500 Meter, worauf es die japanische Flagge setzte und plötzlich das Feuer eröffnete. Drei Dschunken wurden innerhalb weniger Minuten zum Sinken gebracht; sämtliche Insassen, Frauen und Kinder wurden entweder durch Geschützfeuer getötet oder ertranken. Die Dschunken sind in Hongkong, das bekanntlich britisches Hoheitsgebiet ist, registriert. Die Erregung über den Zwischenfall ist außerordentlich groß, und man zieht Vergleiche mit ähnlichen Vorkommnissen im Mittelmeer.

Wie hier weiter verlautet, hat die britische Regierung ihren Botschafter in Tokio angewiesen, genaueste Informationen über den japanischen Unterseebootangriff auf die Fischerboote einzuholen, und unverzüglich einen Sonderbericht nach London zu kabeln. Der U-Boots-Angriff wird wahrscheinlich die britischen Behörden veranlassen, eine Untersuchung durchzuführen, um festzustellen, ob sich unter den Opfern auch britische Staatsangehörige befinden. Dieser neue japanische Angriff hat die Entrüstung der britischen öffentlichen Meinung noch weiter gesteigert. Es macht sich im Lande immer mehr die Strömung geltend, die japanischen Erzeugnisse zu boykottieren.

## Wieder chinesische Fischerboote vernichtet

Schanghai, 30. September (Gita). In Schanghai ist aus Pakhojo die Nachricht eingetroffen, daß ein japanischer Kreuzer verschiedene chinesische Fischerboote vernichtet hat. Außerdem hat ein japanisches Wasserflugzeug einen chinesischen Dampfer aus Maschinenwaffen beschossen.

## 58,8 Millionen Schweizer Franken für Rüstungszwecke

Bern, 30. September (Gita). Der schweizerische Ständerat bewilligte am Mittwoch die Entnahme von 58,8 Millionen Franken aus dem Baranlagefonds zur Anschaffung von Material für die Artillerie-Beobachtungskompanien und außerdem für den Bau unterirdischer Munitionslager.

Zur Kontrolle der privaten Rüstungsindustrie, worüber ein Volksbegehren vorliegt, entschied sich die Erste Kammer für eine Konzessionierung an Stelle einer staatlichen Monopolisierung. Die Fabrikation und der Verkauf von Schießpulver stehen ausschließlich dem Bunde zu. Die Herstellung, Beschaffung und Vertrieb von Waffen, Munition und sonstigem Kriegsmaterial ist nicht dem Staate vorbehalten; sie bedarf jedoch einer Billigung des Bundes. Die Einfuhr, Ausfuhr und Durchfuhr von Kriegsmaterial ist ebenso an eine Genehmigung des Bundes geknüpft.

## Araber kommen ins Konzentrationslager

Jerusalem, 30. September. (Gita). Wie „Neuter“ meldet, sind zahlreiche im Zusammenhang mit der Ermordung des britischen Kommissars und Polizeibeamten festgenommene arabische Hauptlinge und ehemalige Parteiführer zum Aufenthalt in Konzentrationslagern verurteilt worden. Unter den Verurteilten befinden sich der Rabbi von Tulkarmo und der Mufti von Jenin. Das Oberste Arabische Komitee hat bei dem die Geschäfte des Oberkommissars führenden Beamten gegen diese Verurteilung protestiert.

## Farr gegen Baer

Englands bester Schwergewichtler Tommy Farr hat soeben einen Vertrag unterzeichnet, der ihn verpflichtet, noch in diesem Winter gegen den schon einmal in England von ihm geschlagenen Max Baer in New York anzutreten. Für Baer war ursprünglich Braddock als Gegner aus gesehen. Braddock erkannte rechtzeitig die Aussichtslosigkeit eines Come bad.

## Mike Jacobs hat Lehrgeld zahlen müssen

Große Bestürzung rief in hiesigen Sportkreisen die Mitteilung Mike Jacobs hervor, in der es heißt, daß der „Club des 20. Jahrhunderts“ den Boxern in Zukunft keine Garantiesummen mehr zahlen werde, sondern sie nur noch prozentual an den Einnahmen beteilige. Nach den Verlustgeschäften der letzten Zeit soll er auf Boxer nur nach seiner Ansehungszeit, die jeder auf das Publikum ausübt, bezahlt werden.

## Ämtlicher Teil

### der Rasensportvereingung (Abt. Fußball)

Wegen des am 2. Oktober stattfindenden Jugendzweikampfes wird der Spielplan folgendermaßen geändert:

- Spielplan für Sonntag, den 10. Oktober 1937: Spiel Nr. 17. Freya : Sp.-Bg. 2, Knaben 9,00, Jugendsp. Jurgeit.
- Spiel Nr. 18. Freya 2 : Sp. Bgg. 1, Knaben 9,45, Jugendsp. Jurgeit.
- Spiel Nr. 21. Freya : S. C. M. A Jun. 10,30, Jugendsp. Aufdra.
- Spielplan für Sonntag, den 17. Oktober 1937: Spiel Nr. 14. Freya : Sp. Bgg. A Jun. 9,00, B Jurgeit.
- Spiel Nr. 15. Freya : S. C. M. C Jun. 10,30, B Kaiser.
- Spiel Nr. 16. Sp. Bgg. 2 : Freya 2, Knaben 9,30, C Huber.
- Spiel Nr. 21. Freya : S. C. M. B Jun. 10,30, C Schmielewski. Der Fußball-Ausschuß.

## WETTER UND SCHIFFFAHRT

### Betterwerte

Wettervorhersage für Freitag, den 1. Oktober: Mäßige Winde aus nordöstlichen Richtungen, heiter, trocken, tagsüber wieder wärmer, nachts sehr kühl.

Für Sonnabenden: Weitere Erwärmung.

Temperaturen in Memel am 30. September: 6 Uhr: + 8,0, 8 Uhr: + 14,0, 10 Uhr: + 16,5

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Sichtweite m. See	Windgeschw.
Memel	1023,9	ND. 1	better	+ 13,0	2	15
Alder-Grund (Höhe von Bornholm)	1023,7	ND. 3	better	+ 14,0	2	8
Tallinn	1024,8	N. 1	better	+ 10,0	0	8
Hammern	1021,4	ND. 2	wolkig	+ 10,0	0	4
Riga	1025,3	D. 2	better	+ 10,0	2	8
Vibau	1119,9	S. 2	wolkig	+ 5,0	0	1/2
Saparanda	1019,1	Nil	better	+ 8,0	0	1/4
Wisbn	1026,0	SW. 1	better	+ 10,0	1	30

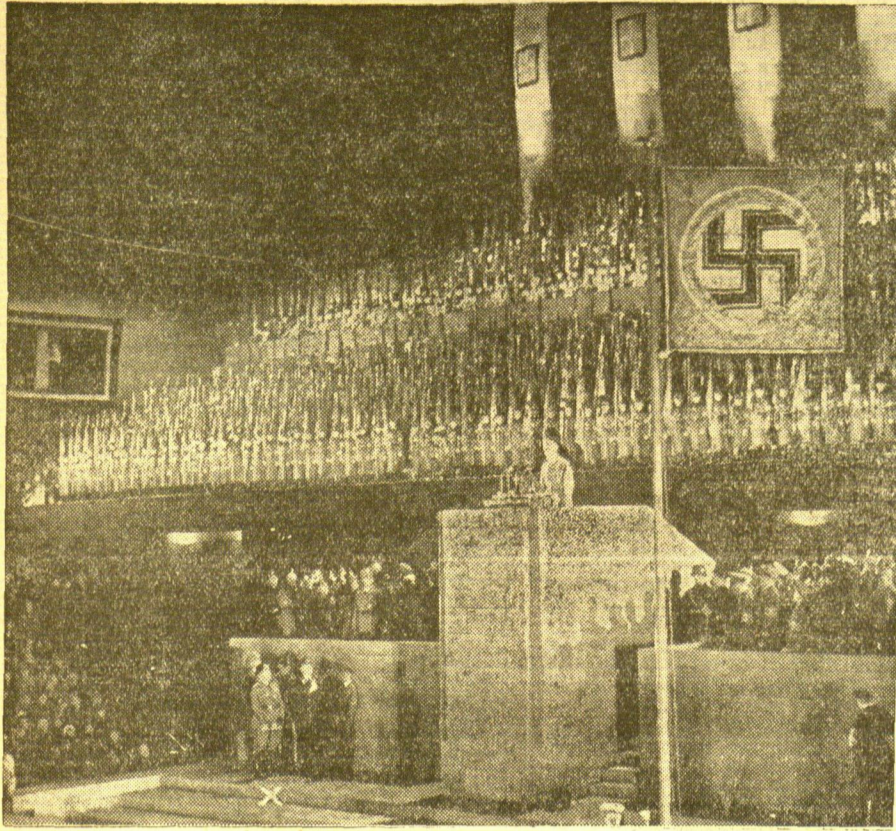
### Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seesdampfer, MS — Motorschiff, Motorregler, S — Sealer, TD — Tankdampfer, R — Kapitän

G a n g a :	
29. 9.	1080 SD Baltanglia, K Thomas, Riba, Stückgut, U. B. C.
A u s a n a :	
29. 9.	1091 SD Vinea, K Weber, Stettin, Stückgut, Ed. Kraule
1092	SD Yuga, K Belohof, Leningrad, leer, Sandells
1093	Sob. K Andersen, Kopenhagen, leer, Rob. Menhofer
29. 9.	1094 SD Baltanglia, K Thomas, Hull, Stückgut, U. B. C.

Begehrstand: 0,64. — Wind: ND. 1. — Strom: ein. — Anläufer: Neleang 7,00 Meter.

Kotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter: W. Verantwortlich für Politik, Handel und Postillon: Martin Kalkes. für Lokales und Provinz Max Hopp. für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hopp. sämtlich in Memel.



Links: Die deutsch-italienische Völkervereinigung für den Frieden  
Auf dem Marktplatz des Berliner Olympia-Stadions fand am 28. September eine gewaltige Kundgebung statt, auf der der deutsche Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und der italienische Duce Mussolini zu ihren Völkern und zur Welt gesprochen haben. — Auf der Tribüne Adolf Hitler während seiner Ansprache. Der Duce ist unten (links) zu sehen.  
Mitte: Dänemarks König und die deutschen Minister  
Ein Schnappschuss von der Weihe der dänischen Storkrönbrücke, der größten Europas. Man sieht König Christian X. im angeregten Gespräch mit den deutschen Reichsministern Dr. Schacht und Dr. Dörpmüller.  
Rechts: Ein Denkmal für General Foch im Wald von Compiègne  
Am Walden von Compiègne, in dem bekanntlich in einem Salonwagen die Waffenstillstands-Verhandlungen des Weltkrieges geführt wurden, ist in diesen Tagen ein Denkmal des Generals noch entworfen worden.

Die Geburt einer **Tochter** zeigen in dankbarer Freude an  
**Heinrich Schattschneider**  
und Frau **Erna**  
geb. Kalke  
Memel, den 29. September 1937.

Am 29. d. Mts. entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Anverwandte  
**Witwe Anna Lange**  
im 72. Lebensjahre.  
Dieses zeigen an  
Die trauernden Hinterbliebenen  
Die Beerdigung findet Sonntag, 3. Oktober, um 3 Uhr, von der Stadt Friedhofshalle aus statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben **Heinz**, für die tröstlichen Worte des Herrn General-Superintendenten **Oberspigner** und dem Vorstand u. den Kameraden des Paddel-Sport-Klubs sowie für die überaus zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden sprechen wir unsern innigsten Dank aus  
**Familie Heinrich Braks**

**Omnibus**  
Mischelkaten-Prötels-Memel  
verkehrt ab 15. Oktober 1937 am Mittwoch und Sonnabend morgens 45 Minuten später um 5.30 Uhr.  
Weitere Fahrten bleiben unverändert.

**Schlachthofrestaurant**  
Von heute ab täglich  
**delik. Rindersteck**  
Auch Sonntags geöffnet  
Es ladet ein **Richard Schumann**  
Am Freitag, dem 1. und Sonnabend, dem 2. Oktober  
**Bockwurstessen**  
Verl. Volkzeitung

**British Tunnel**

**Müllersche Sterbekasse**  
Versicherungen von 500—2000 Mk. Aufnahmegebühr für die nächste Sitzung bis Freitag, d. 8. Oktober, bei der Geschäftsstelle Lottentstraße 1a oder dem Kollektor **Welsch** Simon-Dach-Str. 9  
**Achtung!**  
Klassischer Klavierstimmt Klaviere u. Pianos f. 8 Lit. unt. Garantie. Zuschrift. unt. 5982 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**Deutsches Theater Memel**  
Telef. 2266  
**Eröffnungs-Vorstellung!**  
Donnerstag, den 30. 9. 37, 8.15 Uhr (Anrecht blau)  
„Hamlet“  
Trauerspiel von Schakelpeare

**3. Sonderveranstaltung des Collegium musicum**  
Freitag, d. 1. Okt., 20 Uhr, in der Reformierten Kirche  
**Prof. Hermann Diener**  
mit dem Collegium musicum instrumentale Berlin  
Joh. Seb. Bachs letztes Werk  
**„Die Kunst der Fuge“**  
Zum Eintritt berechtigende Programme zu 3 — Lit (Empore) und 2 — (Kirchenschiff) sind im Vorverkauf in Robert Schmidts Buchhandlung und am Turmeingang erhältlich. Stamplatzmieter erhalten Ermäßigung.

**Wunderschöne Brautschleier**  
... und fürs Standesamt **den eleganten Hut** von der  
**Baltischen Strah- u. Filzhut-Fabrik**  
Börsenstrasse Nr. 5  
Beachten Sie bitte unsere Spezialdekoration

**Neueinsgänge**  
u fertigen Damenmänteln  
aus prima in- und ausländischen Stoffen zu niedrigen Preisen.  
Anfertigungen nach Maß und neuesten Modellen unter Garantie für erstklassige Ausführung und ladelosen Sitz  
**A. Salzberg**  
an der Börsenbrücke

Hochwertiges Material, Präzisionsverarbeitung, fast geräuschloser Gang und unbedingte Zuverlässigkeit sind die besonderen Merkmale der  
**Naumann-Nähmaschinen**  
für Haushalt, Beruf und Industrie  
**Generalvertreter H. Jagst**  
Friedr.-Wilhelm-Str. 14/15  
Das Fachgeschäft für gute Qualitäten

**Damenhüte**  
Umformen nach neuen Modellen billig bei  
**M. Naused**, Kitchenstr. 9/10 (gegenüber dem Direktorium)  
**Nur jetzt**  
solange Vorrat reicht verkaufe Schürpen und Hemdchen in Trikot und Seide zu klärend billigen Preisen  
**Ch. Frack**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 29/30

**Nur 1 Straße weiter u. Sie kaufen billig**  
Neueinsgänge in Damenmänteln mit großen Halsbeizern.  
Ubergangsmäntel in besten Stoffen  
**E. Milner**, Fleischbänkenstr. 2

Moderner  
**Schweißapparate**  
vollautomatisch arbeitend, auch komplette Anlagen, ab Lager sämtlich zu haben.  
**Kurt Kadgiehn**  
Marktstraße 20, Telefon 2510.

**Verband der Maler und Anstreicher**  
Versammlung am 2. Okt. 7 1/2 Uhr.  
Büchtl. Erscheinen eines jeden ist Pflicht.  
Der Vorstand  
**Unterricht**  
Zwei litauische Beamte, Akademiker, lichen  
**deutschen Unterricht**  
gea. Erkel litauisch. Unterrichts od. geg. Entgelt.  
Weiter wird eine gebrauchte Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Zuschriften u. 5980 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Verkäufe**  
**Radio-Papptisten**  
auch groß. Mengen hat lauten abzugeben.  
**H. Jagst**  
Fr.-Wilh.-Str. 14/15

Niemand verkäme meinen  
**Total-Ausverkauf**  
wegen Aufgabe d. Geschäftes  
Anzugstoffe in großer Auswahl  
Damen- u. federichte Anleits, Jüden, Vinon, N. fel u. l. w.  
Fertige Anzüge und Paletots  
**Schuhwaren**  
um schnell zu räumen, besonders billig  
**Guttman**  
Hohe Straße 22/23

**Radio-Papptisten**  
auch groß. Mengen hat lauten abzugeben.  
**H. Jagst**  
Fr.-Wilh.-Str. 14/15

**Capitol** tägl. 6 u. 8 1/2  
Volkspr. unt. 1., ob. 1.50, Kind. 0.50  
Der neue deutschspr. Kolossalfilm  
**Das letzte Sklavenschiff**  
Sensation, Abenteuer, Romantik  
höchste Spannung!  
**Beispielprogramm / Tonwoche**

**Apollo** Die Austernmili  
Operette von R. Stolz  
Lingen, Thimig, Sims  
Be progr. / Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr  
**Kammer-Lichtspiele**  
Donnerstag zum letzten Male  
Anfang 5 und 8 1/2 Uhr  
billiger Volkstag mit dem großen Ufaerfolg  
Und Du mein Schatz fährst mit  
Marka Röck, Söhner, Abel  
**Beispielprogramm**

**Verfäufer**  
per 001 gesucht. Schriftl. Bewerbungen an  
**Schmidtk & Rosenberg**

**Grundstücksmarkt**  
Put verständig, preiswerte  
Geschäfts- u. Wohngrundstücke, Baugelände,  
ferner Hypotheken  
Curt Ogilvie, Tel. 4748.  
Kapital- und Grundstücksmarkt  
für In- u. Ausland.  
Börsenstrasse 10/11.

**1 Bädergelelle**  
kann sich melden  
**A. Dreßler**  
B.-Witte 159

**Hausmann**  
von sofort t. einige Wochen zur Vertretung gesucht.  
**Konditor Neumann**  
Ehrenhafte  
**Sammlerin**  
für Wohltätigkeitsanstalt gesucht. Melb.  
Polangenstr. 19 a.

**Stütze**  
die kochen kann. Zu melden  
Leihbibliothek **Frenzel**  
Libauer Straße 27.

**Stellen-Gesuche**  
Einen  
**Gesellen**  
stellt von sofort ein  
Kleischmeister  
**Niklaus-Brühls**

**Büfett-fräulein**  
evtl. Anwärter. sucht  
Restaurant  
„Zumbut-Tropfen“  
Dalebit  
Anwärterin

**Kochfrau**  
für 1—2 Tage gef.  
Zuschrift. u. 5987 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Mädchen**  
von sofort od. später gesucht.  
**Hofmann**  
Wiener Prom. 6

**Sauberes Mädchen**  
mit guten Empfeh. kann sich melden  
**Polangenstr. 1**

**Rüchennädchen**  
sucht von sofort  
**Sprech-An**  
Gut empfohlenes  
**Mädchen**  
stellt sofort ein  
**Wiesenberg**  
Polangenstraße 19

**Stellen-Angebote**  
Fräulein  
**sucht Stelle**  
bei Kindern oder im kl. besseren Haushalt.  
am 1. 10. Zulchr. u. 5983 an d. Abfertigungsstelle d. Blatt.

**Bess. Mädel**  
sucht Stelle b. Kindern od. als Servierfräulein in gutem Hause. Zulchr. unt. 5976 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

**Stütze**  
mit Kochkenntnissen  
sucht Aufwartestelle für 1/2 oder ganzen Tag. Zulchr. unter 5979 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

**Vermietungen**  
**Hofwohnung**  
3 Zimmer, Bad, Garten u. 1. Novbr. zu vermieten.  
**Barstles**  
Wiefenstrasse 1/3

**Zimmer**  
mit sep. Eing. sofort zu vermieten.  
u. 5990 a. d. Abfertigungsst. d. Blattes

**Mitbewohnerin**  
gesucht.  
**Hohndorf**  
Karlststraße 24

**Schlafstelle**  
f. ja. Mann zu hab.  
**Ferdinandstr. 22**  
**Schlafstelle**  
an anständ. Mädchen zu vermieten.  
zu ertragen an den Schaltern dieses Bl.

**Särge**  
Tel. 3123 mit Ausstattung \*Eriedigung\* Tel. 3123  
sämtl. Formalitäten \* Stellung von Fuhrwerk  
**Pierach, Kundt & Co.**  
Memel, an der Börsenbrücke

**Gebrauchs- und Geschenk-Artikel aus Tropas (Pollopas)**  
dem lichteiten, farbichönen und unzerbrechlichen Werkstoff, wie: Tassen, Teller, Butterböden, Tablett, Menagen, Sportgedecke etc. empfiehlt in reicher Auswahl  
**Meta Weiss**  
Glas-, Porzellan-, Hausaltungs- und Küchengeräte-Handlung  
Zehl in der Börse an der Brücke

**Echte Perferetteppiche**  
nur einige schöne Stücke empfiehlt besonders preiswert  
**E. Milner**, Fleischbänkenstr.

**Großer Laden**  
evtl. geteilt sowie kleiner Speicher zu vermieten  
**Hanemann**  
Hohe Straße 20

**Mietsgesuche**  
Mittleres Ehepaar erwachsenen Kindern sucht ab 1. 10.  
**2-3-Zimmerwohnung**  
Zulchr. u. 5977 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Schlafstelle**  
vom 1. 10. Zulchr. unter 5988 an die Abfertigungsst. d. Bl.

**Schlafstelle**  
Zulchr. u. 5984 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Zwangsversteigerung**  
Sonnabend, den 2. Oktober, vorm. 10 Uhr, werde ich in Szarde b. **Kunkies** ein Büffet und eine Kredenz (Eiche)  
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
**Grigat**, Gerichts-vollzieher, Memel  
Substrater Str. 11.

**Schluss der Anzeigen-Annahme**  
für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags  
für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr  
Eine Überschreitung des Vormittagstermins ist auch in dringenden Fällen nicht angeht